

Hallische Zeitung

im G. Schwetschke'schen Verlage. (Hallischer Courier.)

Politisches und
für Stadt



literarisches Blatt
und Land

Die Zeitung erscheint zweimal täglich
und wird zweimal nach hier und auswärts
verandt.
Abonnements-Preis
pro Quartal bei unmittelbarer Abnahme 3 Mark 80 Pf.,
bei Bezug durch die Post 4 Mark 50 Pf.

Insertionsgebühren
für die häufigste Zeile gewöhnlicher
Zeitungsschrift oder deren Raum 18 Pf.,
im Lokal-Anzeiger zweifach 15 Pf.,
für die zweifache Zeile Schriftgröße oder deren
Raum vor den gewöhnlichen Bekanntmachungen
40 Pf.

In der Expedition der Hallischen Zeitung: G. Schwetschke'scher Verlag und Druck. — Redacteur Dr. Schadeberg.

N 246. Halle, Sonntag den 20. October. [Mit Beilagen und Sonntagsblatt.] 1878.

Telegraphische Depeschen.

Wien, 18. October. Die Criminalabtheilung des Kreisgerichts verurtheilte den Grafen Ledowsky wegen wiederholter Vergehen gegen die Kirchengesetze auf 15,000 Mk. Geldbuße eventuell 2 Jahren Gefängnis, außerdem wegen Beleidigung der Regierung zu 2 Monaten Gefängnis.

Aus dem Haag, d. 18. October. Die Kammern ertheilten ihre Zustimmung zu der anderweiten Verhandlung des Königs.

Rom, d. 18. October. Zu den hier kursirenden Gerüchten über die Ministerkrisis bemerkt die „Italia“, daß die Minister Corfi, Brocetti und Busayo ihre Demission gegeben hätten; der „Epistola“ zufolge hätten nur die beiden letzteren ihre Entlassung nachgeschickt. — Der Reichshof v. Rudelli ist in Familienangelegenheiten nach Deutschland abgereist.

Petersburg, d. 18. October. Gegenüber den durch auswärtige Blätter gegangenen Meldungen über das Fernhalten ihres in Livadia weilenden Kaisers von den Geschäften, über die Thätigkeit des Großfürst-Aronfolgers in einer zur Ausarbeitung einer Verfassung niedergesetzten Commission und über unsere ganz innere Lage ist zu constatiren, daß der allgemeine Gang der Geschäfte auch um kein Notz begehrt ist. Deimal wöchentlich wechseln zwischen hier und Livadia Couriere und der Kaiser erwidert die Geschäfte ganz wie seit Jahren. Der Großfürst-Aronfolger bleibt, wie früher, nur indirect an den Geschäften theilhaft. Die unserer Polizei zum Vorwurf gemachte Unzuverlässigkeit ist ebenfalls nur eine Hypothese, unsere Polizei ist nur in ihrer Wirksamkeit seit Jahren durch die Zustüßbeholden vielfach paralysirt. Die für einige Centralpunkte angeordnete Verstärkung der Polizei ist eine wenig bedeutende, auch die feierliche Organisation derselben ist keine sehr praktische. Was die nach den Meldungen der auswärtigen Blätter in Aussicht stehenden „großen Reformen“ anbelangt, so ist in hiesigen maßgebenden Kreisen eher die gegenwärtige Ansicht vorherrschend, daß man in der letzten Zeit nur zu viel reformirt hat und daß man besser thun wird, auf dem Wege der nicht mit einander in Einklang stehenden Ab- und Umänderungen eine gewisse Rast eintreten zu lassen.

Wien, d. 18. October. Die „Press“ läßt sich aus Konstantinopel melden, der Sultan hätte den von dem Ministerabtheilung beschlossenen Bedingungen für den Abschluß eines definitiven Friedensvertrages mit Rußland seine Sanction ertheilt.

Wien, d. 18. October. Meldungen der „Polit. Correspondenz“ aus Athen von gestern: Der Ministerpräsident Komnuros hat heute in der Kammer die Vertrauensfrage gestellt, der Führer der Opposition, Kritipolis, dagegen

hat einen Antrag eingebracht, den von der Regierung geforderten Kredit von 12 Millionen abzulehnen, die Armeereserven zu verlasten und alle militärischen Vorbereitungen zu sistiren. — Seitens der diplomatischen Vertreter der europäischen Mächte werden die Bemühungen, eine Verständigung zwischen Griechenland und der Türkei herbeizuführen, energisch fortgesetzt. — Aus Konstantinopel von heute: Die internationale Commission für Strumelien hat ihren Zusammentritt in Philippopol auf spätestens den 26. d. Mts. festgesetzt und will dort über die Frage der Uebernahme der Finanzorganisation von Strumelien durch die Barge ottomane die weitere Entscheidung treffen. Die Porte beschloß die Entsendung einer militärischen Commission in das Rhodope-Gebirge, welche die Aufständischen zur Niederlegung der Waffen bestimmen soll. — Aus Belgrad von heute: Der für die Grenzregulirungs-Commission bestimmte türkische Delegirte ist hier eingetroffen. Auf ein von Oesterreich ergangenes Ersuchen hat sich die serbische Regierung bereit, die in Serbien weilenden bosnischen Flüchtlinge, welchen die strafrechtliche Rückkehr zugesichert wurde, in ihre Heimat zu senden.

Belgrad, d. 18. October. Gestern trat unter Vorsitz des Metropolitanen die Synode zusammen, gebildet aus den Bischöfen von Niß, Regoin, Schabas, Piro und Uice.

Konstantinopel, d. 18. October. Branja wurde an Erbinen und Kossin an Montenegro ausgeliefert.

Bombay, d. 18. October. Die „Times of India“ erklärt, der Emir der Wahabiten sei zurückgekehrt. Die Antwort des Emirs sei unbekannt. Die Wahabiten sind in ihrer Exaltation gegen Schir Ali getheilt, Mourag Khan erbot sich, den Engländern beizustehen. Es heißt, bei der Afghanenarmee kämen täglich Desertirungen vor, angeblich wegen Mangels an Nahrung, Kleidung und Geld.

Washington, d. 18. October. Aus Newyork ist der Dampfer „John Branch“ mit einer Ladung Waffen und Munition, eine Million Dollars werth, nach der Türkei gefeselt.

Deutsches Reich.

Berlin, d. 18. October. Et. Majestät der König haben geruht: Dem Geheimen Justiz- und Appellationsgerichts-Rath von Kraewel zu Naumburg a. S. und dem Geheimen Regierungs-Rath a. D. Wilken zu Kösen im Kreise Naumburg, bisher beim Evangelischen Ober-Kirchenrath zu Berlin, den königlichen Kronen-Orden zweiter Klasse zu verleihen.

Der bisherige zweite Vorstandbeamte der Reichsbankhauptstelle zu Leipzig, Bantendirektor Bielsfeldt, ist zum ersten Vorstandbeamten der Reichsbankstelle zu Halle a. S. ernannt.

Der Rechtsanwalt und Notar Benedict zu Friedeberg N. M. ist zum Rechtsanwalt bei dem Appellationsgericht in Naumburg a. S. und zugleich zum Notar im Departement desselben mit Anweisung seines Wohnsitzes in Naumburg a. S. ernannt worden.

Der Kronprinz beging heute im Neuen Palais zu Potsdam die feierlichen Geburtstage. Von einer größeren Festlichkeit, wie sie in früheren Jahren stattgefunden pflegte, war abgesehen worden, da die kronprinzliche Familie Mittags einen Ausflug zu unternehmen beabsichtigte. Vormittags hatte der Kronprinz im Neuen Palais die Gratulationen der Mitglieder der königlichen Familie und der Hofstaaten entgegengenommen. Im hiesigen kronprinzlichen Palais, so wie im Neuen Palais zu Potsdam erschienen zahlreiche Personen von Distinction zum Einschreiben ihrer Namen in die ausgelegten Bücher. Glückwunschkarten und Telegramme namentlich von befreundeten und verwandten Höfen langten aus allen Theilen Deutschlands und Europas an. Die Bevölkerung theilte sich an der Feier durch Beflaggung der Häuser.

Aus Wiesbaden meldet der „Rhein. Cour.“ unter dem 16. October: Et. Maj. der Kaiser wird nach einer heute Nachmittag hier eingetroffenen offiziellen Nachricht bestimmt am 9. November, von Koblenz kommend, hier eintreffen. Et. Majestät hat sich jeden offiziellen Empfang bei der Ankunft verboten. Dagegen wird Abends große Serenade vor dem Schloß mit Fackelzug, woran sämtliche Vereine der hiesigen Stadt theilnehmen, stattfinden. Ebenso werden die Straßen und der Marktplatz festlich geschmückt werden.

Der Schluß des Reichstags wird sofort nach Beendigung der Verhandlung des Sozialistengesetzes stattfinden; wahrscheinlich wird der Reichstagskanzler den Schlußakt vollziehen; man hofft, daß dies spätestens morgen werde geschehen können. Abdann wird sich der Bundesrath eine Pause seiner Thätigkeit gestatten, dieselbe aber wahrscheinlich im November wieder aufnehmen. Dagegen wird die Staatsregierung nach Schluß des Reichstags die vorbereitenden Arbeiten für die Landtags-Session beginnen. Schon in den nächsten Tagen wird eine darauf bezügliche Sitzung des Staats-Ministeriums stattfinden, in welcher die Vorlagen zur Ausführung der Reichs-Justiz-Gesetze einen Theil der Beratungsgegenstände bilden werden.

Das Abschiedsgesuch des Admirals Werner ist, wie der „Post“ aus Kiel gemeldet wird, Allerhöchsten Orts genehmigt worden.

Die Eisen-Enquete wirft hohe Willen. Wie verlautet, sind sämtliche Civil- und Militärverwaltungsbehörden durch einen seitens des Reichsfinanzministers an alle Minister ergangenen Erlaß angewiesen

„Was giebt es — wo brennt es — wo brennt es?“ Die Thüren wurden geöffnet, Leute eilten von allen Seiten herbei, aber immer noch war die Thür des brennenden Hauses verschlossen, und obgleich furchtbare Schläge mit einer Art weinlich schallten und der Feuersturm von immer mehr Stimmen laut und immer lauter wiederholt wurde, schien es doch von den Hausewohnern in unbegreiflicher Weise nicht gehört zu werden.

Einige Leute eilten nun von der anderen Seite in den Hof, und von da durch die nicht verschlossene Hinterthür in das brennende Haus, um die Bewohner zu erwecken und womöglich das Feuer zu löschen.

Der Feuersturm hatte sich mittlerweile in der Stadt verbreitet, es flüchtete jetzt auf den Thürmen, immer mehr Menschen eilten herbei; jetzt kam eine Feuerwurde bonnernd angefahren, bald eine zweite, dritte; sie wurden gefüllt und rasch in Bewegung gesetzt, und schon nach wenig Minuten überströmten sie das brennende Haus mit Wasser. Aber alle Anstrengungen waren vergeblich, das Feuer hatte zu rasch überhand genommen, man hatte es zu spät entdeckt, es war an mehreren Stellen zugleich ausgebrochen und schon zu weit vorgeschritten, als Hülfe kam. Man mußte sich bald entschließen, jeden Rettungsversuch anzugehen und beschränkte sich darauf, die bedrohten Nachbarhäuser zu schützen.

Nach einigen Stunden flüchtete das brennende Gebäude mit furchtbarem Getöse zusammen; bodenau schlug die blendende Loh, ein tausendförmiger, das Straßen des einstürzenden Hauses überdeckender Aufschrei der Zurückgebliebenen weit hin das Ereignis. Die Gefahr einer weiteren Ausbreitung des zerstörenden Elementes war beseitigt; die Spritzen wurden nun noch lässig bedient und hörten bald ganz zu arbeiten auf. Die Menge verließ sich nach und nach, nur die Spritzenmeister mit ihren Untergebenen und die von der Behörde dazu beordneten Handwerker blieben zugegen, die immer noch brennenden Trümmer bewachten und die bald da, bald dort nach hervorbrechenden Flammen löschten.

Doch gehen wir nunmehr auf den Anfang der in schneller Folge geschehenen Ereignisse zurück.

Als es endlich den in das brennende Haus gedrungenen Nachbarn gelungen war, die Bewohner desselben aus ihrem tiefen Schlaf zu erwecken und die halb angelegten Diener rasch und thätig in den weitläufigen Gebäude hin- und herzulassen, bald da, bald dort etwas ergreifend, als ob sie es retten wollten, aber doch nichts zu Stande bringend, trat plötzlich ein junger Mann, aus dem abnormen Stode kommend, unter sie und rief mit fester, kräftiger Stimme:

„Franz! Martin! Alles Haken lassen; schnell hinaus in den Stall und die Pferde angeführt. Ihr Beide da, rückt den Wagen aus der Remise und öffnet das Thor. Wie angepöckelt ist, fährt ihr vor die hintere Thür und wartet, bis ich herauskomme — es mag vorkommen, was da will — das geht allem vor. Ihr Alle bleibt bei dem Wagen stehen, bis wir weggefahren sind, dann müßt ihr zu retten suchen, was etwa noch zu retten ist. Soltet Euerer Kleider und sonstigen Sachen verbleiben, so mag es sein, ich erwäge Euch Alles! Nur schnell vorwärts und meine Befehle rasch und pünktlich ausgeführt! Nicht so schlätzig! Ich dachte doch, der Schlaf müßte Euch vergangen sein! Epulet Euch!“

„Unabiger Herr!“ sagte einer der Bedienten zögernd, während die anderen fortstürzten, „ich bin aber gewiß nicht Schuld —“

„Wer spricht denn davon?“ unterbrach ihn der junge Mann, „Pute Dich und forge dafür, daß meine Befehle rasch und genau nach meiner Weisung ausgeführt werden.“

„Aber die gnädige Frau,“ versetzte Martin immer noch zögernd, „sollen wir denn diese auch verbrennen lassen?“

„Wie das?“ fragte der junge Mann. „Sollte denn da schon Gefahr sein? Die liegt doch auf der anderen Seite des Hauses?“

(Fortsetzung folgt.)

Die beiden Testamente. *)

Trimalchische Novelle von Heinrich Heine.

1.

Tiefes Dunkel und die Stille der Nacht lag über der Stadt, die wenigen, noch brennenden Laternen waren dem Gesichte nahe, und in den nach und nach hergewandten Straßen hörte man nur den schweren, weinlich schallenden Schritt der Nachwächter, welche die Rinde machten.

Witternacht war längst vorüber.

Da, wo die Wallstraße auf den Paradeplatz einmündet, bildet ein hohes feierliches Gebäude die Ecke. Indem der Nachwächter dieses Districts auf seinen letzten Umgange in die Nähe dieses Hauses kam, blieb er einige Male stehen — ein kranker Geruch machte ihn aufmerksam — er sah sich nach allen Seiten um — der Geruch wurde immer härter und deutlicher erkennbar. In der Nähe mußte Feuer ausgebrochen oder doch dem Ausbruche nahe sein, — das konnte seinem Zweifel unterliegen; — und zwar mußte der Brand Bedeutung haben, denn trotz der herrschenden Dunkelheit sah der Nachwächter, daß jenes Eckhaus ganz in Rauch eingehüllt war.

Jetzt sah er auch deutlich durch den verschlossenen Laden eines Fensters in dem unteren Stode dieses Hauses eine auf fallende Helle; er eilte an die Thür, zog die Klotze, und da nicht sogleich geöffnet wurde, so schlug er heftig und wiederholt an die Thür und an die Fensterläden. Plötzlich schlugen helle Flammen an mehreren Stellen zugleich zu dem Dache heraus; nun hörte der Nachwächter: „Feuer, Feuer!“ und blieb dann Hülfe rufend in sein Horn.

In den benachbarten Häusern wurde es lebendig, die Fenster wurden aufgerissen da und dort; man hörte rufen:

*) Nachdruck ist verboten und wird gerichtlich verfolgt. Sun- und Feiertagsblatt Nr. 10 vom 11. Juni 1870.

Bekanntmachungen.

Die Leinen- u. Wäsche-Handlung
eigener Fabrik von
F. G. Demuth, Neunhäuser 3/4
empfiehlt sich zur sorgfältigen
Anfertigung completer Ausstattungen
von haltbarsten Stoffen und gediegenster Arbeit.

Ballfächer
in größter Auswahl empfiehlt
J. R. Gessner,
vorm. Andr. Haassengier, gr. Steinstr. 10.
Lebens- u. Feuerversicherungen.
Vermittlung
für verkäuflichen Grundbesitz,
Hypotheken u. Capitalien.
Karl Perli,
Halle a/S., gr. Ulrichsstr. 11 L.

Filz-Unterröcke und Morgenröcke,
Flanell-Unterröcke, Flanell und Barchent
empfiehlt in bester Auswahl
F. G. Demuth, Neunhäuser 3/4.

Poststrasse 8

ist die obere Etage zu vermieten u. den 1. April f. N. zu beziehen.

en gros Neuheiten. en detail
Herrenhüte. Damenhüte. Kinderhüte.
Größte Auswahl, billigste Preise.
Rudolph Sachs & Co.,
Hutfabrik, Halle a/S., gr. Ulrichsstr. 55.

Für Industriebahnen u. Gruben

empfehle ich als langjährige Specialität:
Eisenbahn- und Grubenschienen jeder Art nebst allem Zubehör.
Eiserne Querschwellen, sehr bewährtes System, ungemein vorthellhafter als Holz.
Hartguss- und Temper-Gussstahl-Räder,
Radgetriebe, ganz aus Stahl, völlig unverwundlich, sehr leicht bei sparfamem Betriebe.
Eiserne Gruben-Streckenbogen aus Facen-Eisen. **Schachtlinge.**
Belag- und Drehplatten aus Guß- und Schmiedeeisen, schlicht, gerippt und durchbrochen,
sowie **sämmtliche Stahl- und Eisen-Hüttenproducte** zu äußerst niedrigen Preisen
und sachgemäßer Bedienung.

Otto Neitsch,

Ingenieur und Hütten-Repäsentant,
Halle a/S.

Concursmassen-Ausverkauf.

Der Ausverkauf der aus der **Julius Bauchtwitz-**
schen Konkursmasse herrührenden Waarenbestände, bestehend in
Herren- und Knaben-Garderobe,
findet heute und folgende Tage, 6 Leipzigerstraße 6, von
8—12 Uhr und von 2—6 Uhr
zu Tarpreisen statt.

Alter Markt 3. Gänzlicher Ausverkauf. Alter Markt 3.

Wegen anderweitiger Unternehmung stelle ich mein **Möbel-,
Spiegel- und Polsterwaaren-Lager** bei billi-
gen Preisen zum **Ausverkauf.**
Für einen Richter oder Kaufmann bietet sich Gelegenheit die
Möbelhandlung fortzuführen.
G. Beyer.

Tischdecken

in grosser Auswahl
zu **billigen Preisen**

bei
F. A. Schütz, Halle a/S.,
Brüderstrasse 2 am Markt.

PUTZ & MODEN.

Anfertigung
eleganter und einfacher Damen-Garderobe.

A. & E. DUVINAGE.

Halle a. S.
Barfüßler-Strasse Nr. 6.

Aus Paris zurückgekehrt empfeh-
len in reicher Auswahl das Neueste
in **Putz- u. Modesachen.**

Düten

aus gutem Stoff und sehr
saubere Arbeit.
Größen zu 20 Gr. 40. 50. 80. 125. 200. 250 Fnh.
1000 St. 60 S. 75. 90. 1. 1.40. 1.75. 2.20 A.

Converts

aus Hanf und weißem Papier,
gut gummiert.
1000 Stück 3. 3.30. 4. 5 A. mit Firma 1 A mehr.

Contobücher,

größtes Lager aller Kaufm.
Schema's mit 10% Rabatt
auf Fabrikpreise, Extrascemas sehr schnell.

Brief-, Schreib-, Concept-, Düten- und

Postpapiere, Bureau- u. Schulbedürfnisse

in bekannt guten Qualitäten

Hallesche Papierwaaren-Fabrik

B. Levy & Co.

Für Landwirthe!

Locomobilen und Dampfdruckmaschinen,
Breitreilmaschinen mit oder ohne Strobhschüttler,
Gewöhnliche Göpeldrehmaschinen in 7 Größen,
Handdrehmaschinen,
Häckselmaschinen, Grünfuttermaschinen in all. Größen,
**Rübenscheider, Rübenkopfschneider, Kraut-
schneider,**
Schrotmühlen mit Stahlwalzen oder Mühlsteinen,
Getreideseigen, Ringelwalzen zc. zc.
empfehlen in langjährig bewährter Brauchbarkeit, in vielen Tausenden
von Exemplaren verbreitet.

F. Zimmermann & Co., Halle a/S.

Die Maschinenfabrik u. Mühlenbauanstalt

von Chr. Kind

vormals

Oswald Kaltwasser & Co. in Halle a. S.,

Delitzscherstrasse No. 6d.

empfiehlt sich zur Lieferung von:
Completen Anlagen von Schneide- und Mahlmühlen,
Sägegattern diverser Constructionen,
Holzbearbeitungsmaschinen etc.,
ferner:

Completen Ziegelei-Einrichtungen und Kettenförderungen
für Ziegeleien und Kohlengruben.
Ausserdem liefert dieselbe auch für andere Branchen **Ma-
schinen und Maschinentheile** auf's Prompteste.

Gummi-Regenröcke empfiehlt Chr. Voigt.

Schleswig-Holsteinische
Landes-Industrie-Lotterie.
Loose z. I. Classe à 75 Pf.
Ernst Haassengier.

Ich offerire in meinem Ausverkauf

zu den billigsten Preisen:

Flanelle — Barchente

Schürzenlein — Schürzen

Taschentücher, Corsets,

Flanellröcke u. Hosen,

wollene Tücher,

Kopftücher,

Bettzeug — Leinen,

fertige Bett-Bezüge,

Inletts — Dress,

Douglas — Piqué — Shirting,

Wischtücher,

Handtücher,

Tischzeug,

Bettdecken,

Hemden aller Art,

Nachtjacken u. Mützen,

Kinder-Kleidchen,

Jäckchen — Schürzen,

Käppchen — Hosen,

Kapottenchen, Baretts,

für neugeborene Kinder

fertige Ausstattungen.

Emilie Schmidt,

gr. Ulrichsstr. 23.

Beamte, Techn. u. Kaufm. f. Russland
ges u. Sprache briff. gelehrt. Rtmrk.
Th. Schellenberger Offenbach a. M.

Visiten-Karten,

neueste Schriften, billig bei

M. Koestler, Poststr. 10.

24. F. E. V. s/ Ab.

10. F. E. V. s Uhr

28. F. E. V. s Ab.

10. F. E. V. s Uhr

außerordentl. Verammlung.

25. S. C. I. Br.

10.

Familien-Nachrichten.

Todes-Anzeige.

Allen Freunden und Bekannten

die traurige Nachricht, daß es Gott

dem Herrn gefallen hat, unsern

lieben Mann, Vater, Schwieger-

u. Großvater **J. G. Brückner**

in seinem 66. Lebensjahre von sei-

nen Weiben zu erlösen u. zu einem

besseren Jenseit zu sich zu rufen.

Derselbe starb treu im Glauben

an seinem Herrn Jesus Christus.

Um seines Willen willen

die trauernden Hinterbliebenen:

**Witwe Brückner nebst Kindern,
Eduard, Dieckman und
Blankenheim.**

Zwei ältere Arbeitspferde
stehen zum Verkauf
große Märkerstraße 24.

Frischen Seedorf,
Frische Kieler Bücklinge
empfehlung
Wilh. Schubert.

Neue Italiener Maronen,
Aecht Teltower Rübenchen,
Rügenwalder Gän-
sebrüste,
Feinst. Astrachan, Caviar,
Magdeburger Wurstchen,
Wiener Wurstchen empf.
Wilh. Schubert.

Gummy-Sauger

auf Milchflaschen empfiehlt für
Wiederverkäufer u. im Ein-
zelnen sehr billig
Albin Hentze, Schmeerstr. 39.

Ein Reserve-Gavallerist sucht so-
fort Stellung als Diener oder
Kutscher. Geh. Adressen sind zu
richten an **Friedrich Vallas,**
Heiligenthal bei Werßhät.

Eine Restauration hier, Mitte
der Stadt belegen, zu verpachten.
Anfragen der Reflexanten werden
unter H. 1810 postlagernd hier ent-
gegengenommen.

Wohnungen, best. aus 2 St.,
K., K. u. a. Zubehör in dem neu-
erbauten Hause Anhalter Str. 4
(preiswerth) sofort oder Neujahr
zu beziehen.

Weintrauben.

ff. Kur- und Tafeltrauben verf.
5 Kr. für 3 A franco
Ed. Brohmer in Freyburg a/U.

Cotillon-Orden,

Cotillon-Knallpapiere,
empfiehlt in neuester und
größter Auswahl
sehr billig

Albin Hentze, Schmeerstr. 39.

Laubsäge-Karten,
Laubsäge-Holz,
Laubsäge-Vorlagen,
sehr billig bei
Albin Hentze, Schmeerstr. 39.

Kochbücher

von **Davidis, Scheibler,
Baumann** etc., elegant ge-
bunden, empfiehlt billigst
Albin Hentze, Schmeerstr. 39.

**Rundschrift-Zeitung u.
Kurrentschrift-Fe-
dern, Schnecken's
Schreib-Instrument bei**

M. Köstler, Poststr. 10.

Stadt-Theater.

Sonntag den 20. October.
21. Vorstellung im I. Abonnement.
Zum zweiten Male:

Drei Monat nach Dato,
Poffe mit Gesang in 7 Bildern
von Moser und Jacobson.
Montag den 21. October.

22. Vorstellung im I. Abonnement.
Hanlet,
Trauerspiel in 5 Aufzügen
von Shakspeare.

Verleger: Schwesig'sche Buchdruckerei in Halle.

Gesellschaftliche Erinnerungen.

- Sonntag, den 20. October. 1528. Gest. G. von Frundsberg, Feldhauptmann, zu Mindelheim. 1814. Wiedereröffnung der von Jerome aufgehobenen Universitäts-Halle. 1819. Gest. K. W. F. Solger, Philosoph und Aesthetiker, zu Berlin. 1827. Erschlagung bei Navarino, die Dürren geschlagen. Montag, den 21. October. 1558. Gest. Jul. Caesar Scaliger, Gelehrter, zu Agen in Frankreich. 1672. Gest. E. A. Muratori, Geschichtsforscher, zu Vigola im Modenesischen. 1790. Gest. M. E. A. de Lamartine, franz. Dichter und Staatsmann, zu Monaco. 1805. Erschlagung bei Trafalgar. Die Franzosen geschlagen von engl. Admiral Horatio Nelson, welcher fällt. 1817. Gest. B. Roscher, Nationalökonom, zu Hannover.

Landtag der Provinz Sachsen.

Merseburg, den 18. October. Die vierte Plenarsitzung wird gegen 11 1/2 Uhr durch den Präsidenten Freiherrn v. Krosigk mit geschäftlichen Mittheilungen eröffnet. Der Vorsitz über den Landtag ist eine kleine Druckchrift der „historischen Kommission“ der Provinz Sachsen zugegangen, in der insbesondere die Errichtung eines Provinzialmuseums in Halle a/S. in Aussicht genommen wird. Vorsitzender der Kommission ist bekanntlich Prof. Dr. Dümmler in Halle. — Sodann erfolgt die einmalige Schlussberatung der Adresse an Se. Majestät den Kaiser und König. Der Wortlaut derselben wird folgendermaßen festgesetzt:

Merseburg, den 18. October 1878. Allerhochseligster, großmächtiger Kaiser und König! Allerhöchster Kaiser, König und Herzog! — Amant und in Liebe oder Mitglieder des nach den letzten stichtätigen Antrags an Se. Majestät geachtete Verein zum ersten Male wieder versammelt, Landtag der Provinz Sachsen gegen wir noch jetzt der tiefsten Trauer über die unerwartet, dem bewährten Mann schwebenden Verfall und des unglücklichen Todes gegen Gott, der im August in den Momenten höchster Gefahr gnädig beschützt hat, aber unerwarteten Todes durch den Tod der Gattin, das er Se. Majestät nach bitterem Wehe zu löblichen Tode allerhöchster Ihrer getreuen Unterthanen Biederergebung geschickt hat. Unter Verhandlungen haben diesmal unter besonders günstigen Umständen mit der letzten Liebesgabe des jetzt unseren Sitzungsstaat zehrenden Erbprinzen, welches wir der Gnade Ew. Maj. zu verdanken haben, begonnen. — Unter Erinnerung des Gedächtnisses unabweisbarer Liebe und Treue fühlen wir uns verpflichtet, Ew. Majestät für die Gnadengestaltung, welches uns stets eine Wohnung treuesten Bisthumsprüfung sein wird, unsern alleruntertänigsten Dank auszusprechen. — Gott nehm Ew. Majestät auch fernher unter seinen gnädigen Schutz und mehrere Ew. Majestät Tage zum Heil und Segen unseres Vaterlandes! — In dieser Ehrwürde und Unterthänigkeit Ew. Majestät treuherzigster Vorstand des vierten Landtags der Provinz Sachsen.

Bei Verlesung der Adresse erheben sich die Anwesenden von ihren Plätzen. Sodann wird die Vorlage des Proo. Aussch. die Resolution des Reich, welche die Landtagsanwesenheit in Zeig bisher gegen Pacht innegehabt, für die Zeit vom 24. Juni 1879 an eigenmächtig für 200,000 M. — vorbehaltlich Allerhöchster Genehmigung — von der Staatsregierung zu übernehmen, vom Landesamtsdirektor v. Wisingerode lebhaft empfohlen, angenommen. — Sodann wird ohne wesentliche Debatte auf das Referat des Grafen v. Arnim-Schlatten eine unwesentliche Abänderung der Resolution aus dem Verzugtum Abgeordneter angenommen, ebenso auf Empfehlung des Landesamtsdirektors die Zulage von 886,60 M. zu dem dem 79. Jahr alten versicherten Ausbunnen-Anhalt-Inspektor Lepsius zu Pöhlitz d. reglementsmäßig zu gewährenden Pension. — Nachher Gegenstand ist die zweite Beratung der Vorlage des Proo. Aussch. wegen Erweiterung der Entschädigungspflicht für gefallenes Rindvieh. Diefelbe schlägt dem Landtage vor, sich namens der Provinz der Staatsregierung gegenüber bereit zu erklären, außer für das wegen Lungenseuche getödtete auch für dasjenige Rindvieh Entschädigung zu gewähren, welches beim Ausbruch der Lungenseuche auf dem Gehöft seines Besitzers unter der Aufsicht beamteter Behörde getödtet — und in Folge der Impfung gefallen ist. — Abg. Sombart beantragt den Zusatz, daß für die Fall, daß dem von der fgl. Staatsregierung keine Folge gegeben werde, dieselbe zu erstehen, daß behufs Gewinnung von Erfahrungen über den Werth des Impfens die Entschädigung bis auf Weiteres aus der Provinzialhaupptauffassung erfolge. Er beantragt dies, da er überzeugt ist, daß die Staatsregierung auf die Vorlage nicht eingehen werde. — Abg. Gneiss stellt ein Amendement, wonach auch Demjenigen Entschädigung zu Theil werden solle, der impfen lasse, weil in einem anderen Gehöft desselben Gemeinde- oder Ortsgehöft die Lungenseuche ausgebrochen. — Abg. v. Rauchhaupt spricht für die Vorlage, hält aber für nötig, in dem dazu zu erlassenden Reglement zu bestimmen, daß die Kosten nicht aus der Proo.-Haupptauffassung, also von allen Steuerzahlern der Provinz aufgebracht werden, sondern von der Genossenschaft der Viehbesitzerinnen und in das Reglement strenge Kauteilen gegen den Mißbrauch der Wohlthaten der Vorlage zu treffen. — Abg. v. Nathusius und Landesamtsdirektor v. Wisingerode sprechen für die Vorlage, da durch sie allein die Kosten der Provinz für die Erhaltung des Rindviehs verringert werden würde. Abg. v. Regenthal ist gegen die Vorlage und die Amendements, da der Proo.-Landtag nicht berechtigt sei, eine eventuelle Verpflichtung der Genossenschaft der Viehbesitzerinnen zu übernehmen, er auch prinzipieller Gegner der Zwangsversicherung sei. — Hierauf wird die Debatte geschlossen und ergibt die Abstimmung die Ablehnung der Vorlage sowie der Anträge Sombart und Gneiss. Hiermit sind die wichtigen Gegenstände der Tagesordnung erledigt. Nächste Sitzung am 21. d. Mts.; Tagesordnung noch nicht bekannt. — Schluß der Sitzung um 2 Uhr.

Morgen wird von dem Landtage um 12 Uhr 58 Min. die Fahrt nach Alt-Schöberg zur Besichtigung der dortigen Irenenanstalt unternommen.

Aus der Provinz Sachsen und ihrer Umgebung.

Merseburg, d. 18. October. Gestern Abend feierte in dem geräumigen Saale der Kaiser Wilhelmhalle der Verein zur Förderung kirchlichen Lebens in der Gemeinde St. Mariin sein Stiftungsfest. Es ist dies ein Verein, welcher entgegen allen unläutern, pietistischen Bestrebungen die Wahrung und Erhaltung wahrer Religiosität und echten Christenthums anstrebt. Dieser Verein getreu trug auch das gefrige Fest den Charakter einer betrieu Zusammenkunft guter Menschen. Musikaufführungen, Gorgesänge, ernste Vorträge, unter welchen ich denjenigen des Herrn Kantor Maß über die 300jährige Reformationsjubelfeier in Merseburg 1843 (von derselben datirt sich der Beginn unseres berühmten Kinderfestes) als nach jeder Richtung hin bedeutend bezeichnen muß, folgte auf einander, in der Mitte des Programms fand ein mit ungemeiner Begeisterung aufgenommenes Hoch auf unsern Kaiser. Das Fest war aus allen Schichten der Bevölkerung so stark besucht, daß der große Saal nicht Raum genug bot; mit heftiger Freude wurde das durch diese Zehelname sich bekundende Interesse für die eben Vereinzweckte anerkannt. — Zu gleicher Zeit fand eine Besprechung der Vorstände aller hiesigen patriotischen und geselligen Vereine statt, in welcher beschlossen wurde, dem Herrn Oberpräsidenten v. Patow, welcher, wie mitgetheilt, am Sonntag seine silberne Hochzeit feiert, aus Anlaß derselben einen Fackelzug zu bringen. — Das Rindvieh des Ritterguts Kössen ist von der Maul- und Klauenseuche und der Pferdekrankheit 35 Kössen von der Hofkrankheit befallen worden. Ueber die betreffenden Ställe wurde natürlich sofort die polizeiliche Sperre verhängt. — In Dörlerna erwachte dieser Tage eine gegen Mitternacht vom Tische zurückgekehrte Dienstmagd zwei Epigebunden, die unter dem Eigenthum ihrer Brodherren aufzuführen im Begriff waren. Das resolute Mädchen attackirte dieselben in dessen so heilig, daß sie unter Zurücklassung der Bräute flüchten nahmen. — Am Dienstag Abend wird die Halleche Theatergesellschaft hieselbst im „Juvoli“ das Lustspiel „Salemans Ködter“ aufführen.

Wittenberg, d. 18. October. Der am Mittwoch hier abgehaltene Viehmärkte war recht belebt; viel Käufer, viele Verkäufer, viel Vieh. An Schweinen mochte der Auftrieb über 3000 Stück betragen, die übrigen Viehparthien waren jedoch vertreten. Die Preise für Saugkälber wurden durch starkes Angebot bald herabgedrückt und bewegten sich zuletzt, je nach Alter, Größe und Qualität der Thiere, zwischen 6 bis 15 M. pro Paar. Auch bei Käufern war die Preise sehr: 20 bis 45 M. pro Stück. Für schlachtbare Thiere bewilligte man 38 bis 40 M. pro 50 Kil. — Das hiesige „K.R.“ bemerkt anlässlich des geringen Preises, der jüngst für einen Napoleonshut in Paris gezahlt wurde, daß die Reliquien des Soldatenkaisers im Werthe überhaupt gefallen seien, aber wohl nirgends mit so offenkundiger Geringschätzung behandelt werden dürften, als hier in Klein-Wittenberg, wo solche buchstäblich mit Füßen getreten wurden. Hierauf erzählt das Blatt humoristisch folgende Etiefelgeschichte: Der Baron von Straada, der zuletzt in Klein-Wittenberg lebte, und dessen Epigebundenheit mit der rubinrothen Kappenpille und den strotzend vortretenden Brusthaaren ohne Zweifel noch vielen unserer Leser einmüthig ist, hatte als ganz junger Mensch eine Stellung als Porzellan bei einer idyllischen Oberförsterei, in welcher Napoleon aus seinem Rückzuge aus Rußland übernahm. Bei dieser Gelegenheit hatte der junge Porzellaner dem Kaiser einige Dienste erwiesen, worin ihm dieser bei seiner Abreise die wohl etwas schabhaft gewundenen Kanonenkugeln als Andenken zurückließ. Der Baron hat die Etiefeln dann sehr in Ehren gehalten, und ob ihm auch seine eigenen oft genug nicht den gewöhnlichen Schuh gewährten, als ist ihm der Kunde gekommen, seinen Etiefeln das halberkühnste Gewandt zu substituiren. Der Sohn und Erbe des Barons theilte diesen Etiefeln für die Kanonenkugeln nicht und schenkte dieselben nach dem Tode des Barons einem Herrn in Klein-Wittenberg als Entschädigung für dem Vater erwiesene Gefälligkeiten; und der jetzige Eigentümer, welcher ihm diese bei seiner Abreise die wohl etwas schabhaft gewundenen Kanonenkugeln als Andenken zurückließ, der Baron hat die Etiefeln dann sehr in Ehren gehalten, und ob ihm auch seine eigenen oft genug nicht den gewöhnlichen Schuh gewährten, als ist ihm der Kunde gekommen, seinen Etiefeln das halberkühnste Gewandt zu substituiren. Der Sohn und Erbe des Barons theilte diesen Etiefeln für die Kanonenkugeln nicht und schenkte dieselben nach dem Tode des Barons einem Herrn in Klein-Wittenberg als Entschädigung für dem Vater erwiesene Gefälligkeiten; und der jetzige Eigentümer, welcher ihm diese bei seiner Abreise die wohl etwas schabhaft gewundenen Kanonenkugeln als Andenken zurückließ, der Baron hat die Etiefeln dann sehr in Ehren gehalten, und ob ihm auch seine eigenen oft genug nicht den gewöhnlichen Schuh gewährten, als ist ihm der Kunde gekommen, seinen Etiefeln das halberkühnste Gewandt zu substituiren.

In Salungen gab es kürzlich im obern Etiefeln eines Hauses die Dielen in Brand, der sich auch auf das Bett verbreitete. Als man die Thür öffnete, fand man das Kind, welches im Bette lag, vollständig gebrannt und einen Knaben von etwa 3 Jahren tod auf dem Fußboden liegen. Diefelbe war in dem Rauche erstickt.

Wahlangelegenheit.

Die Wahlmänner aus dem Saalkreise und aus Halle werden hierdurch zur Theilnahme an einer Versammlung eingeladen, welche Dienstag, den 22. d. Mts., Nachmittags 2 Uhr, im Schützenhause zu Halle a. S. abgehalten werden wird. Es gilt eine Vertheidigung über denjenigen Kandidaten herbeizuführen, welcher den gesammten Wahlmännern für die in allenächster Zeit bevorstehende Abgeordnetenwahl empfohlen werden soll. Das Comité der liberalen Partei. Bethke, Banquier Gymn. Professor. Gersfeld, Justizrath. Dr. Richter. Nibel, Director. Hüffer, Kaufmann.

Hallecher Zuderbericht vom 18. October. Rohzucker. Weniglich sich zu den gewöhnlichen Preisen in dieser Woche etwas mehr Kaufsilb entwickelte, so trug das Gehalt im Allgemeinen doch einen ruhigen Charakter. Im Vordergrunde des Verkehrs standen wieder Zuder zwischen 95 und 96 pEt. Polarisation, die theilweise etwas höher als in der Vorwoche verkehrlich waren. Umsatz 850,000 Kilo = 17,000 Ctr.

Affinitäts Zuder. Dem zahlreich auftretenden Angebot stand gute Bedarfsfrage gegenüber und wurden zu etwas nachgebenden Preisen 27,000 Brobe und 180,000 Kilo = 3600 Ctr. Zuder umgesetzt.

Heutige Notierungen:

Table with 2 columns: Commodity and Price. Includes items like Polarisation nach Dr. Richter, Rohzucker, Raffinirter Zuder, and their respective prices in various units.

Wochen-Uebersicht der Reichsbank.

Table with 2 columns: Description and Amount. Lists weekly transactions such as Metallsilb, Reichsbanknoten, and other financial items with their values.

Bericht des Sekretärs des Vorvereins in Halle a/S.

Halle, den 19. October 1878. Preise mit Ausschluß der Courtage. Weizen 1000 Kilo 173—192 Mf. bez. Roggen 1000 Kilo 138—146 Mf. Gerste 1000 Kilo Langgerste 144—160 Mf., Chevalier bis 190 Mf. bez. Gerstenaufsatz 50 Kilo 12 1/2—14 Mf. Hülsenfrüchte Erbsen 8 1/2—11 Mf. p. 50 Kilo. Kummel 50 Kilo 31—32 Mf. bez. Wobnen 9—10 Mf. p. 50 Kilo. Victoria-Erbsen bis 200 Mf. p. 1000 Kilo. Mais 1000 Kilo Donau. 145 Mf., american. 135 Mf. Lupinen 1000 Kilo ohne Handel. Delfsaaten 1000 Kilo Raps 265—270 Mf. Stärfel 50 Kilo 22 1/2—23 Mf. Spiritus 10,000 Liter pEt. loco — Kartoffel: 54 Mf., Rüben ohne Angebot. Rüböl 50 Kilo 30 1/2 Mf. Malzkeime 50 Kilo fremde 4 1/2 Mf., hiesige 5 1/2 Mf. Futtermehl 50 Kilo 6 1/2—7 Mf. Kleie, Roggen 5—5 1/2 Mf., Weizensaaten 4 1/2 Mf., Weizensaaten 5—5 1/2 Mf. Delfsaaten 50 Kilo 7 1/2—7 3/4 Mf.

Getreidebericht von H. Wagner u. Sohn.

Halle, den 19. October 1878. Es sind auch heute keine Veränderungen an unserm Markte eingetreten und bezähle man: Weizen p. 12 Säde à 85 Kilo brutto 180—195 Mf. geringere Sorten billiger käuflich. Roggen 141—147 Mf. p. 12 Säde à 84 Kilo brutto. Gerste 135—144 Mf. p. 12 Säde à 75 Kilo brutto, bessere 147—153 Mf., feine und Chevaliergerste 156—174 Mf., geringe Qualitäten unter Noth. Hafer p. 12 Säde à 50 Kilo brutto 78—90 Mf. Mais p. 1000 Kilo n. Donau, 145—148 Mf., americanisch, 135—138 Mf. Victoria-Erbsen 201—210 Mf. p. 12 Säde à 90 Kilo brutto. Lupinen p. 1000 Kilo netto 115 Mf.

Bericht aus

ber mittelst der Kettenstichtfahrt nach Magdeburg befördernden und durch die Güterbörsen dableihb. polistren Käufe. Rauhst-Buchau. Am 17. October. Handel, Roggen, Weizen, Hafer, Buchau, v. Hamburg n. Dresden, v. Hamburg n. Schnebeck, v. Brauns, degl., v. Gr. Andrea, Strm. Sanger, Güter, v. Erteln n. Prudau. — Stellmacher, Roggen, von Erteln n. Prudau. — Vudium, leer, v. Magdeburg n. Buchau. — Paul, leer, v. Magdeburg n. Krag. — Blümming, degl. — Richter Paul, leer, v. Magdeburg n. der Saale. — Thiele, degl. — Süderke, leer, v. Magdeburg n. Schnebeck. — Rüböl, degl. — Zietmann, degl. Riegritz-Magdeburg. Am 17. October. Reumann, leer, v. Burg n. Wehlig. — Werner, leer, v. Potsdam n. Burg. — Köppe, leer, v. Berlin n. Magdeburg. — Wierberg, leer, v. Burg n. Magdeburg. — Vahlmann, degl. — Vog, degl. — Schnp, degl. — Babst, Roggen, v. Hamburg n. Magdeburg. — Schwanmab, Holz, v. Brandenburg n. Aken. Hamburg-Magdeburg. Am 17. October. Engel, Gerling, v. Hamburg n. Dessau. — Schulze, Roggen, v. Hamburg n. Magdeburg. — Schmidt, Guano, v. Hamburg n. Schnebeck. — Gier, Güter, v. Hamburg n. Magdeburg. — Friedrich, Salpeter, v. Hamburg n. Schnebeck. — Braune & Stieglitz, Strm. Schilb, Guano, v. Hamburg n. Magdeburg. — Braune & Stieglitz, Strm. Eiherrn, degl. — Koppstadt, Rüben, v. Zerchow n. Magdeburg. — Wied, leer, v. Havelort n. Magdeburg. — Wulle, leer, v. Arnburg n. Magdeburg. — Barmeierler u. Petruar, leer, d. Wittenberger n. Magdeburg.

Sufte-Nicht von L. H. Pietsch & Co. in Breslau, Hohe-Krauter-Malz-Extrakt u. Caramehlen. Die meisten Menschen werden bei dem Witterungswechsel im Herbst und Frühjahr vom Husten befallen. Es ist ärglich constant, daß jeder Husten leicht gefahrlos werden kann und kein Husten befalls ganz todt sein darf. Wir machen darauf aufmerksam, daß obiges Fabrikat ärztlich geprüft und empfohlen ist. Zu haben in **Halle a/S.** bei Herrn **M. Walzgotz**, gr. Ulrichstraße.

Bekanntmachungen.

Handels-Register.

Königl. Kreisgericht zu Halle a/S.

An unser Firmen-Register ist unter No. 1053 folgende neue Firma:

Bezeichnung des Firmen-Inhabers:

Kaufmann **Moriz Ferdinand Goege** zu Halle a/S.

Ort der Niederlassung:

Halle a/S.

Bezeichnung der Firma:

M. F. Goege.

eingetragen zufolge Verfügung vom 15. Debr. 1878 am folgenden Tage.

Königl. Kreisgericht, 1. Abteilung.

Handels-Register.

Königl. Kreisgericht zu Halle a/S.

An unser Gesellschafts-Register ist bei der No. 23 unter der Firma:

Halle'sche Feuer-Versicherung-Gesellschaft

zu Halle a/S.

eingetragenen Aktien-Gesellschaft ist in Colonne 4 folgender Vermerk:

Als dritter Director ist Herr **Oskar Herrmann** in Halle a/S. laut notariellen Wahlprotokolls des Ausschusses vom 25. September 1878, welches sich in beglaubigter Form in den General-Akten H. 45 befindet — in den Vorstand eingetretten, so daß letzterer jetzt aus den Directoren:

Osapol Herrmann,

Nicolaus Hehrle und

Oskar Herrmann

besteht;

eingetragen zufolge Verfügung vom 12. October 1878 am demselben Tage.

Auch ist die Seitens dieser Aktien-Gesellschaft dem Kaufmann **Ludwig Hessel** zu Halle a/S. ertheilte, unter No. 184 des hiesigen Firmen-Registers eingetragene Collectio-Profutura erloschen und dieselbe eingetragene zufolge Verfügung vom 12. October 1878 am demselben Tage.

Königliches Kreis-Gericht, 1. Abteilung.

Submission.

Die Verdingung der Zimmerarbeiten incl. Materialien zum **Neubau des pathologischen Instituts** soll im Wege öffentlicher Submission erfolgen. Derselben sind bis spätestens

Sonnabend den 26. October Vormittags 11 Uhr an mein

Büreau, **Friedrichstraße 24**, eingureichen, wofelbst Zeichnungen, Bedingungen und Kostenanschlag innerhalb der Büreaufunden zur Einsicht ausliegen.

Halle a/S., d. 17. October 1878.

Königlicher Landbaumeister

von Tiedemann.

Korbweiden-Verkauf.

Montag den 28. d. Mts. Nachmittags 2 Uhr

sollen circa 20 Morgen einjährige Weiden in Parzellen verkauft werden.

Sammelplatz „Restaurant zum Walfahrt“ in der Rue.

Scheffebüch, den 16. October 1878.

Der Magistrat.

Nittergut-Verpachtung!

Eingetretene Verhältnisse machen es nöthig, den Termin zur öffentlichen meistbietenden Verpachtung des im Kreise Langensalza umweit der Bahnstation Großen-Götter in gegentheil Nitterguts

Müßerichs vom 31. October d. J. auf **Montag den 25. November früh 10 Uhr** nach Müßerichfeld im Gauhof zum **Schwan** zu verlegen.

Derselbe findet vor dem Herrn Rechtsanwalt **Niedendorf** statt.

Größe des Gutes 200 Pruss. Morgen der vorzüglichsten Bodenqualität. Dauer der Pachtzeit 18 Jahre.

Zur Uebernahme der Pachtung ist ein disponibiles Vermögen von 80,000 Mark erforderlich, über dessen Befehl sich der Pachtwerber vor dem Termine ausweisen hat. Beschichtigung des Gutes jeder Zeit gestattet. Die Uebergabe des Gutes erfolgt den 1. April 1879.

Abschrift der Verpachtungsbedingungen ist von dem Unterzeichneten zu erhalten.

Cifenach, den 16. October 1878.

Carl Graf v. Hopffgarten, Major a. D.

Deutscher Phönix.

Versicherungs-Gesellschaft in Frankfurt a/M ain.

Grund-Capital „ 9,428,580.

Prämien- und Zinsen-Einnahmen im Jahre 1877 „ 3,662,031.

Baare Reserven „ 2,840,963.

Die Versicherungs-Gesellschaft „**Deutscher Phönix**“ bringt hiermit zur Anzeige, daß sie den Kaufmann Herrn **Albin Weitzel** zu ihrem Agenten für Halle a/S. und Umgegend ernannt hat.

Halle a/S., den 12. October 1878.

Der Verwaltungsrath: Die Direction:

M. C. Freyberg von Rothschild, C. Laemmerhirt.

Auf vorstehende Bekanntmachung Bezug nehmend, erlaube ich mir hiermit die mir übertragenen Agenturen angelegentlich zu empfehlen.

Der **Deutsche Phönix** versichert gegen **Feuerschaden** zu äußerst billigen Prämien alle beweglichen und unbeweglichen Gegenstände. Die Prämien der Gesellschaft sind fest, so daß unter feinen Umständen Nachzahlungen stattfinden.

Prospecte und Antragsformulare für Versicherungen werden jederzeit unentgeltlich verabreicht, auch ist der Unterzeichnete ganz bereit, jede weitere Auskunft zu ertheilen.

Halle a/S., den 15. October 1878.

Albin Weitzel, Mühlweg 8.

Bruckdorf-Niellebener Bergbau-Verein.

Die Herren und Frauen Geneverten werden hierdurch zu der auf

Sonnabend den 2. November d. J.

Vormittags 11 Uhr

im Gasthose zum „Kronprinzen“ hierseelst anberaumten zweiten die-jährigen ordentlichen Generalversammlung eingeladen.

Gegenstände der Verhandlung und Beschlußfassung sind unter Andern die Wahl eines Vorstandes mitglieders event. eines Stellvertreters.

Halle, den 9. October 1878.

Der Vorstand.

C. Bartels, Niewandt, Ph. Wentzel.

Kunsthistorische Vorträge.

Der Unterzeichnete wird in diesem Herbst eine Reihe von

acht Vorträgen

über **Pompeji und die Pompejaner**

halten; wöchentlich **Montags von 6—7 Uhr** in dem vom Magistrat gützig zur Verfügung gestellten **Saale der Volksschule**.

Der Ertrag ist zur Anschaffung von Gypsabgüssen für das archäologische Museum bestimmt.

Beginn der Vorträge am **Montag den 28. October**.

Billette für acht Vorträge à Person 6 Mark sind in der Buchhandlung von **R. Mühlmann** (14 Barfüßerstr.) und an der Kasse zu haben; einzelne Billette zu jedem Vortrag an der Kasse à 1 Mark.

Prof. Dr. H. Heydemann.

Ihm Verlage von **Richard Mühlmann** in Halle a/S. ist folgend erschienen:

Morgen- und Abendsegen

aus den **Palmen und Propheten**

an der Hand der Evangelien und Episteln des Kirchenjahres

den Hausgemeinden dargeboten

von **D. W. F. Besser.**

Gr. 8°. 48 Bogen. Brochirt 8 Mark. In schwarze Leinwand gebunden 9 Mark, mit Goldschnitt 9 Mark 60 Pf.

Geschäftsübergabe.

Mit heutigem Tage habe ich mein **Schirmgeschäft**

Leipzigerstrasse 103 im „goldenen Löwen“

an Herrn **B. Cohn jun.** käuflich überlassen und bitte das mir bisher bewiesene Vertrauen auch auf meinen Nachfolger zu übertragen.

Halle a/S., d. 15. October 1878. **Julius Levy.**

Bezugnehmend an obige Annonce bitte ich um gültiges Wohlwollen und werde ich stets bemüht sein durch solide Waare und billige Bedienung das Vertrauen des mich betreffenden Publikums in jeder Beziehung zu rechtfertigen.

Halle a/S., den 15. October 1878.

B. Cohn jr.

Wichtig für Pferdebesitzer.

Bei beginnender schlechter Witterung bringe ich meine **wasserdicht präpar. Pferdebedecken**, die sich durch **Billigkeit** und sonstige Vorzüge vor den theuren Lederbedecken auszeichnen, empfehend in Erinnerung und ersuche selbige in 2 Größen à Paar 15 und 18 „ (letzte für schwere Percherons). (H. 53161)

Louis Cerf, gr. Märkerstraße 21.

Deutsches Reichs-Patent No. 378.

Klasse 37 für Hochbauten. Mittel gegen **Hausschwamm (Antimerion)**.

nach Dr. L. Leuten's Broschüre (Verlag von E. Baensch jun. in Magdeburg) in flüssiger und trockener Form zum Anstrich und Ausfüllung.

Billigste, dauerhafte Beschaffenheit des Schwammes, rationelle Vorbeugung und voller Ersatz der Lüftungseinrichtungen mit Erhaltung trockener Zimmer und warmer Fischbänke. Sow.

Wasserglas-Farben-Anstriche

Milch- und halbbare Ersatz des Oelmal-Anstriches und Schutzmittel gegen Feuergefahr auf Böden, Werkstätten etc. Prospecte Zeichnungen, Gebrauchsanweisung, Farbkarte etc. gratis. Behörden, Bahndirektion etc. billige Abschlüsse. Mittelpersonen erhalten Rabatt.

Gustav Schaltehn in Magdeburg. Handlung bausechtlicher Specialitäten.

Deutsches Reichs-Patent No. 378. Klasse 37 für Hochbauten. Mittel gegen **Hausschwamm (Antimerion)**.

nach Dr. L. Leuten's Broschüre (Verlag von E. Baensch jun. in Magdeburg) in flüssiger und trockener Form zum Anstrich und Ausfüllung.

Billigste, dauerhafte Beschaffenheit des Schwammes, rationelle Vorbeugung und voller Ersatz der Lüftungseinrichtungen mit Erhaltung trockener Zimmer und warmer Fischbänke. Sow.

Wasserglas-Farben-Anstriche

Milch- und halbbare Ersatz des Oelmal-Anstriches und Schutzmittel gegen Feuergefahr auf Böden, Werkstätten etc. Prospecte Zeichnungen, Gebrauchsanweisung, Farbkarte etc. gratis. Behörden, Bahndirektion etc. billige Abschlüsse. Mittelpersonen erhalten Rabatt.

Gustav Schaltehn in Magdeburg. Handlung bausechtlicher Specialitäten.

Der Schluß der Pariser Weltausstellung am 10. November d. J.

Carl Riesel's letzte Geschäftsreise dorts hin am **26. October** und **4. November** cr. Programme gratis in **Berlin S.W.**, Ursulauferstraße 42.

Carl Riesel's Reise-Comptoir, am Dönhofsplatz.

(Auch für Gesellschaftsreisen im Frühjahr 1879 1) nach Italien, 2) den russisch-türkischen Kriegsgeschäftsbau u. Orient, 3) nach Egypten, 4) nach Spanien.)

Commis-Gesuch.

Für mein Material- u. Colonialwarengeschäft suche per sofort oder am 1. November c. einen jungen Mann der fürzlich seine Lehrgang beendet hat.

Halberstadt, d. 15. Okt. 1878.

C. Lehniß.

Ein unverheiratet, weicher 4 Jahr als Unteroffizier beim Militär gedient, 6 Jahr im Eisenbahn Bureau dienst beschäftigt war und mit der kaufmännischen Buchführung vertraut ist, sucht, geführt auf vertrautem Fuß, ein passendes Placement. Gefäll. Offerten recht baldigst unter Chiffre **H. K.** postlagernd Weitzenfeld.

Ein unverheiratet, weicher 4 Jahr als Unteroffizier beim Militär gedient, 6 Jahr im Eisenbahn Bureau dienst beschäftigt war und mit der kaufmännischen Buchführung vertraut ist, sucht, geführt auf vertrautem Fuß, ein passendes Placement. Gefäll. Offerten recht baldigst unter Chiffre **H. K.** postlagernd Weitzenfeld.

Ein unverheiratet, weicher 4 Jahr als Unteroffizier beim Militär gedient, 6 Jahr im Eisenbahn Bureau dienst beschäftigt war und mit der kaufmännischen Buchführung vertraut ist, sucht, geführt auf vertrautem Fuß, ein passendes Placement. Gefäll. Offerten recht baldigst unter Chiffre **H. K.** postlagernd Weitzenfeld.

Ein unverheiratet, weicher 4 Jahr als Unteroffizier beim Militär gedient, 6 Jahr im Eisenbahn Bureau dienst beschäftigt war und mit der kaufmännischen Buchführung vertraut ist, sucht, geführt auf vertrautem Fuß, ein passendes Placement. Gefäll. Offerten recht baldigst unter Chiffre **H. K.** postlagernd Weitzenfeld.

Ein unverheiratet, weicher 4 Jahr als Unteroffizier beim Militär gedient, 6 Jahr im Eisenbahn Bureau dienst beschäftigt war und mit der kaufmännischen Buchführung vertraut ist, sucht, geführt auf vertrautem Fuß, ein passendes Placement. Gefäll. Offerten recht baldigst unter Chiffre **H. K.** postlagernd Weitzenfeld.

Ein unverheiratet, weicher 4 Jahr als Unteroffizier beim Militär gedient, 6 Jahr im Eisenbahn Bureau dienst beschäftigt war und mit der kaufmännischen Buchführung vertraut ist, sucht, geführt auf vertrautem Fuß, ein passendes Placement. Gefäll. Offerten recht baldigst unter Chiffre **H. K.** postlagernd Weitzenfeld.

Ein unverheiratet, weicher 4 Jahr als Unteroffizier beim Militär gedient, 6 Jahr im Eisenbahn Bureau dienst beschäftigt war und mit der kaufmännischen Buchführung vertraut ist, sucht, geführt auf vertrautem Fuß, ein passendes Placement. Gefäll. Offerten recht baldigst unter Chiffre **H. K.** postlagernd Weitzenfeld.

Ein unverheiratet, weicher 4 Jahr als Unteroffizier beim Militär gedient, 6 Jahr im Eisenbahn Bureau dienst beschäftigt war und mit der kaufmännischen Buchführung vertraut ist, sucht, geführt auf vertrautem Fuß, ein passendes Placement. Gefäll. Offerten recht baldigst unter Chiffre **H. K.** postlagernd Weitzenfeld.

Ein unverheiratet, weicher 4 Jahr als Unteroffizier beim Militär gedient, 6 Jahr im Eisenbahn Bureau dienst beschäftigt war und mit der kaufmännischen Buchführung vertraut ist, sucht, geführt auf vertrautem Fuß, ein passendes Placement. Gefäll. Offerten recht baldigst unter Chiffre **H. K.** postlagernd Weitzenfeld.

Ein unverheiratet, weicher 4 Jahr als Unteroffizier beim Militär gedient, 6 Jahr im Eisenbahn Bureau dienst beschäftigt war und mit der kaufmännischen Buchführung vertraut ist, sucht, geführt auf vertrautem Fuß, ein passendes Placement. Gefäll. Offerten recht baldigst unter Chiffre **H. K.** postlagernd Weitzenfeld.

Ein unverheiratet, weicher 4 Jahr als Unteroffizier beim Militär gedient, 6 Jahr im Eisenbahn Bureau dienst beschäftigt war und mit der kaufmännischen Buchführung vertraut ist, sucht, geführt auf vertrautem Fuß, ein passendes Placement. Gefäll. Offerten recht baldigst unter Chiffre **H. K.** postlagernd Weitzenfeld.

Ein unverheiratet, weicher 4 Jahr als Unteroffizier beim Militär gedient, 6 Jahr im Eisenbahn Bureau dienst beschäftigt war und mit der kaufmännischen Buchführung vertraut ist, sucht, geführt auf vertrautem Fuß, ein passendes Placement. Gefäll. Offerten recht baldigst unter Chiffre **H. K.** postlagernd Weitzenfeld.

Ein unverheiratet, weicher 4 Jahr als Unteroffizier beim Militär gedient, 6 Jahr im Eisenbahn Bureau dienst beschäftigt war und mit der kaufmännischen Buchführung vertraut ist, sucht, geführt auf vertrautem Fuß, ein passendes Placement. Gefäll. Offerten recht baldigst unter Chiffre **H. K.** postlagernd Weitzenfeld.

Ein unverheiratet, weicher 4 Jahr als Unteroffizier beim Militär gedient, 6 Jahr im Eisenbahn Bureau dienst beschäftigt war und mit der kaufmännischen Buchführung vertraut ist, sucht, geführt auf vertrautem Fuß, ein passendes Placement. Gefäll. Offerten recht baldigst unter Chiffre **H. K.** postlagernd Weitzenfeld.

Ein unverheiratet, weicher 4 Jahr als Unteroffizier beim Militär gedient, 6 Jahr im Eisenbahn Bureau dienst beschäftigt war und mit der kaufmännischen Buchführung vertraut ist, sucht, geführt auf vertrautem Fuß, ein passendes Placement. Gefäll. Offerten recht baldigst unter Chiffre **H. K.** postlagernd Weitzenfeld.

Ein unverheiratet, weicher 4 Jahr als Unteroffizier beim Militär gedient, 6 Jahr im Eisenbahn Bureau dienst beschäftigt war und mit der kaufmännischen Buchführung vertraut ist, sucht, geführt auf vertrautem Fuß, ein passendes Placement. Gefäll. Offerten recht baldigst unter Chiffre **H. K.** postlagernd Weitzenfeld.

Ein unverheiratet, weicher 4 Jahr als Unteroffizier beim Militär gedient, 6 Jahr im Eisenbahn Bureau dienst beschäftigt war und mit der kaufmännischen Buchführung vertraut ist, sucht, geführt auf vertrautem Fuß, ein passendes Placement. Gefäll. Offerten recht baldigst unter Chiffre **H. K.** postlagernd Weitzenfeld.

Ein unverheiratet, weicher 4 Jahr als Unteroffizier beim Militär gedient, 6 Jahr im Eisenbahn Bureau dienst beschäftigt war und mit der kaufmännischen Buchführung vertraut ist, sucht, geführt auf vertrautem Fuß, ein passendes Placement. Gefäll. Offerten recht baldigst unter Chiffre **H. K.** postlagernd Weitzenfeld.

Ein unverheiratet, weicher 4 Jahr als Unteroffizier beim Militär gedient, 6 Jahr im Eisenbahn Bureau dienst beschäftigt war und mit der kaufmännischen Buchführung vertraut ist, sucht, geführt auf vertrautem Fuß, ein passendes Placement. Gefäll. Offerten recht baldigst unter Chiffre **H. K.** postlagernd Weitzenfeld.

Ein unverheiratet, weicher 4 Jahr als Unteroffizier beim Militär gedient, 6 Jahr im Eisenbahn Bureau dienst beschäftigt war und mit der kaufmännischen Buchführung vertraut ist, sucht, geführt auf vertrautem Fuß, ein passendes Placement. Gefäll. Offerten recht baldigst unter Chiffre **H. K.** postlagernd Weitzenfeld.

Fabrikanten und Industriellen, Handwerksmeistern und Geschreibenden, welche sich in nächster Nähe von Leipzig niederlassen wollen, überläßt ich Herrschaften, Fabrikräume und Wohnungen in den allerbilligsten Preisen. Jede kaufmännische Beschäftigung für Materialisten und Kleinhändler wird durch die Fabrikate, Maschinenbestellungen, Papier-Einrichtung und Kontrolle c. w. wird ausgedehnt gemacht. Gewissheit, einen Schichten-Verdienst, billige Arbeitslöhne.

Scheffebüch, 8 Leipzig.

Robert Baumann.

M. 18,000.

zur 2ten Stelle, mit M. 28,500

auslaufend, auf ein über 5 Morg. gr. Gartengrundstück bei M. 33,000

Brandplatz, werden auf sofort und auf 1 Jahr gefodert. Gefäll. Anerbietungen unter **V. S. 76**.

befordert die **Annacon Expedition** des **„Invalidentag“** in Leipzig.

Ein solider, fröhlicher Deconom, dem die besten Zeugnisse zur Seite stehen, sucht Stellung als **Abschreiber** oder als alleiniger Verwalter eines Gutes. Antritt kann sofort erfolgen. Offerten unter **F. S. N. 8** postl. Z. bei Reich.

Mühle in Thüringen.

Erbschaftshalber soll die in schöner Gegend des Thüringer Waldes in der Nähe von Coburg belegene Mühle, Kunst- und Mahlmühle zu Wupper bei Neustadt am 21. Okt. c. an Ort u. Stelle verkauft werden. Briefliche Offerten bitten an Herrn **Karl Kahlenß** Nachfolger in Neustadt bis zum 20. d. Mts. einzuliefern.

Eine rentable, unmittelbar an einer bedeutenden Haltestelle der Eisenbahn belegene **Restaurations** soll verkauft und kann auch sofort übernommen werden. Anzahlung 3000 Mk.

Ausgehendste Material-Geschäfte sind zu verkaufen. Näheres bei **W. Demschitz**, Göthen, Leipzigerstr. 16.

Pa. feuerfeste Coswiger Steine.

Carl Grosse, Coswig i.A.

verfertigt von dem vorzüglichsten eigenen Thon u. feinstahlisirter Kieselerde, Lager halten in Hiesigen Quantitäten ab hier u. in Wagnungen nach dem Ort u. d. d. den geehrten Herren Anwesenden bestens empfohlen. Beste Referenzen stehen zu Diensten. **Franz Nothe**, Dampfmaschinenfabrik, Bernburg a/S.

Echt Culmbach. Exportbier aus der **1. Culmbacher Exportbierbrauerei** empfiehlt 15 Kl. für 3 Mk. (H. 53173).

Jul. Boenicke, Bier-Depot, Wilhelmstr. 9.

Zur Kirmess Montag d. 21. d. M. ladet zum Ball ergebenst ein **K Leipzig. Wisling.**

Familien-Nachrichten.

Todes-Anzeige.

Heute entschlief nach längerem Leiden meine brave Frau, unsere gute Mutter, Schwieger, große u. Urgroßmutter.

Frau Rittergutsbesitzer Rosine Strien geb. Besforth, Schwaheim, Burgstraße u. Dröbel, den 18. October 1878.

Verharrd Ertien im Namen der Hinterbliebenen.

Dankfagung.

Von der letzten Ruhestätte meiner mir so früh durch den unerwartlichen Tod entrisenen Geliebten zurückgekehrt, lobe ich Allen, welche den Sarg und die Gruft mit Kränzen, Kronen u. Blumen so reichlich geschmückt und denselben das letzte Geleit gegeben haben, meinen herzlichsten Dank. Ganz besonders dem Herrn Pastor **Gezge** für die trostreichen Worte am Grabe und dem Herrn Kantor **Peter** mit der Schule meinen herzlichsten Dank.

Schlettau, den 18. Oktbr. 1878.

Friedrich August Böhme, Restaurateur.

Zweite Beilage.

Annahme des Sozialistengesetzes.

Berlin, d. 19. October 1 Uhr 21 Min. Nachmittags. Der Reichstag setzte heute die dritte Lesung des Sozialistengesetzes bei § 3 fort und nahm in der Spezialdebatte nach unerheblicher Discussion alle Paragraphen theils nach den Beschlüssen der zweiten Lesung, theils nach den bekannten Compromissartikeln an, hierauf wird die Sitzung bis 2 Uhr vertagt, worauf die namentliche Abstimmung über das ganze Gesetz stattfinden soll.

Das letztere die Annahme des ganzen Gesetzes ergeben wird, unterliegt nunmehr keinem Zweifel. Die Mehrheit des Reichstages hat also in schwieriger Lage den richtigen Weg gefunden und wir freuen uns aufrichtig, allen unseren politischen Freunden auf diesem Wege zu begegnen. Hätte sich d. d. efer Weg nicht aufgethan, wie er durch mühevollen Arbeit vorbereitet war, wir ständen vor dem choischen Durchdringen, dessen Umfang und Folgen eine Phantasie auszumalen im Stande wäre. Ein Gefühl der Befreiung von größter Sorge, eine Befreiung über den Sieg des Staates und seiner Wohlfahrt, des Rechtsgefühls über seine gewerbmässigen Untergraber geht heute durch die weissen Kreise unserer Nation, eine politische That ist vollzogen worden.

Telegraphische Depeschen.

Vrag, d. 18. October. Der Senat hat den Antrag der Majorität der Commission, über den Antrag auf Erlass einer Adresse zur Tagesordnung überzugehen, angenommen. Der zweite Absatz des von der Majorität der Commission gestellten Antrags, den Landesauschuss mit der Abfassung eines Wahlreformentwurfs zu beauftragen, wurde von den deutschen und czechischen Deputirten gegen die Stimmen des Großgrundbesitzes genehmigt.

Kopenhagen, den 18. October. Dem Journal „Dagens Nyheder“ zufolge wird der Herzog von Cumberland demnächst zum Besuch der königlichen Familie hier erwartet. Gutem Vernehmen nach soll alsbald die Werbung desselben mit der Prinzessin Thyra erfolgen.

Berlin, den 18. October.

Ganz anders, als sonst Hochzeiten, in bürgerlichen Familien sowohl, als in Fürstenthümern gefeiert zu werden pflegen, wird die Hochzeit der hübschen jungen Prinzessin Louise Margarethe, der jüngsten Tochter des Prinzen Friedrich Carl und ihres Bräutigams, des schmucken hohenguard-Officiers, Herzog von Connaught von statten gehen. Berlin wird nicht im Verlaufe eines Jahres zum dritten Male das blendende Schauspiel einer Prinzessinnenhochzeit zu sehen bekommen, denn nicht wie sonst üblich in der Heimat der Braut, sondern in der des Bräutigams wird die Hochzeit gefeiert werden. Nicht das Berliner Schloss, nicht Potsdam wird den Schauplatz der Feierlichkeit bilden, sondern dieselbe wird auf dem königlichen Landgute der Mutter des Bräutigams, im Schloss Winbhor, gefeiert werden und in der Schlosskapelle von Winbhor-Castle wird nach dem Ritus der anglikanischen Hochkirche, wie die der Prinzessin übertritt, die Trauung stattfinden. Das Arrangement ist aus verschiedenen Gründen in dieser Weise erfolgt: einmal wegen der Schwierigkeit, hier in Berlin eine Trauung nach dem Ritus der Hochkirche vorzunehmen, vor allen Dingen aber, weil die Königin

Victoria, die bei der Hochzeit ihres Sohnes zugegen sein wollte, die weite Reite von der Hezme bis zur Spree aus Gesundheitsrücksichten scheut.

Wie der „Berl. An.“ berichtet, liegt es in der Absicht des Handelsministers, ein Organ in sein Leben zu rufen, das nach Analogie des deutschen Landwirtschaftsraths berufen sein werde, der Centralverwaltung der preussischen Eisenbahnen mit seinen Erfahrungen und Rathschlägen zur Seite zu stehen. Die Vorverhandlungen sind, wie genanntes Blatt hört, nunmehr so weit abgeschlossen, daß die Absicht in der nächsten Zeit zur Verwirklichung gelangen dürfte. Es wird, und zwar zunächst auf administrativem Wege, um eine definitive Regelung der Angelegenheit im Wege der Reichs- oder Landesgesetzgebung an der Hand der inzwischen zu sammenden Erfahrungen vorzubereiten, ein Landes-Eisenbahnrath eingeführt werden, bestehend aus Vertretern des Handels, der Landwirtschaft, der Industrie und des Eisenbahnwesens, der in allen wichtigen Verkehrsfragen gehört werden soll und vorläufig gemeinschaftlich die Aufgabe einer fortlaufenden Enquete für das Eisenbahnwesen haben wird. Das bezügliche Reglement wird demnächst veröffentlicht werden und wird die neue Einrichtung voraussichtlich schon mit dem 1. Januar 1879 in Wirksamkeit treten.

In der Circular-Versendung des Finanz-Ministers vom 8. November 1852 ist es als statthalt bezeichnet, bei dem Wiederaufbau abgebrochener Gebäude der Domänen- und Forstverwaltung die aus dem Abbrüche gewonnenen alten Baumaterialien, welche für den Neubau nicht zur Verwendung gelangen, den Entrepreneurs zu überlassen, alsdann in den Anschlägen den muthmaßlichen Werth derselben in Ansatz zu bringen, und den letzteren von der einschlägigen Kostensumme abzusetzen. Nach einer mit der Ober-Bauverwaltung stattgehabten Verständigung muß in Zukunft auch der Werth solcher den Entrepreneurs überlassenen Materialien zur Berechnung bei dem betreffenden Einnahmefonds gelangen. Nach einem Rescript des Finanz-Ministers vom 8. d. M. ist daher der muthmaßliche Werth dieser Materialien nicht mehr in den Anschlägen von der Kostensumme abzusetzen, jedoch am Schlusse derselben mit thunlichster Genauigkeit zu bezeichnen. In den Verträgen mit den Entrepreneurs ist in den letzteren dann in den hierzu geeigneten Fällen die Uebernahme der Materialien gegen jenen angenommenen Werth aufzuerlegen, und ist mit dieser Vertragsbestimmung die betreffende Einnahme-Ordre zu justificiren.

General-Postmeister Stephan hat neuerdings eine Verfügung an die Depositionsdirectionen erlassen, dahin gehend, daß, sofern nicht ganz besondere Verhältnisse eine Ausnahme erheischen, bei den von den genannten Behörden auszuführenden Bauten fortan lediglich deutsches Material verwendet werden soll. Zur ausnahmsweisen Verwendung ausländischen Materials in besonderen Fällen ist unter gehöriger Begründung die Genehmigung des General-Postmeisters nachzusuchen.

Der Entwurf einer neuen Prüfungsordnung für Aerzte bringt für uns in Preußen die Bestimmungen der Cabinetsordre vom 30. Juni 1841 in Wegfall, wonach auch jeder vorübliche Studirende der Medicin drei Semester auf einer preussischen Landes-Universität studirt haben muß. Nach der neuen Ordnung, welche die Dauer des medicinischen Studiums auf neun Halbjahre verlängert, genügt für die Zulassung zur ärztlichen Staatsprüfung vor Allem das Zeugnis eines deutschen Gymnasiums und dann der Nachweis des Studiums auf einer Universität des Deutschen Reichs, wobei es dem Reichskanzler noch anheimgegeben ist, die Studienzeit auf einer außerdeutschen Universität in

Anrechnung zu bringen. Sobald diese Prüfungsordnung in Kraft getreten sein wird (wofür der 1. Nov. 1879 in Aussicht genommen ist), wird jener 1841 festgesetzte Zwang nur noch für die Studirenden der theologischen und philosophischen Facultät in Preußen bestehen, falls er bis dahin nicht gleichfalls aufgehoben ist.

Der Minister des Innern hat bestimmt, daß Personen, welche das durch Reichsgesetz von 1875 bestimmte Alter der Ehemündigkeit noch nicht erreicht, resp. die vom Justizminister zu ertheilende Dispensation nicht erwirkt haben, zur Beschließung nicht zugelassen sind, was in manchen Fällen seitens der Standesbeamten geschehen war.

Nachdem die Tarif-Kommission der deutschen Eisenbahnen eine Reihe von Abänderungsvorschlägen zu dem einheitlichen Tarifschema für die Verrechnung in der neuen General-Konferenz der deutschen Eisenbahn-Verwaltungen ausgearbeitet hat, ist diese auf den 30. d. Mts. nach Berlin berufen worden.

Wie verlautet, ist neuerdings im Auswärtigen Amte ein Cempel statuiert worden, betreffend die strenge Aufrechterhaltung des Amtsgeheimnisses. Ein langjährig angestellter Beamter ist plötzlich entlassen worden, weil er der „Nationalzeitung“ die Nachricht von einer Ordens-Verleihung mitgetheilt hat, noch ehe der Betreffende von dem ihm gegönnten Auszeichnung offiziell Kenntniss erhalten hatte.

Die großen Reparaturarbeiten in der königlichen Bibliothek sind jetzt beendet. Im Parterre sind im großen Lesesaal 8 eiserne Säulen, im Karten- und Bibliotheksaal 12 hölzerne Kräger zur Stütze der Decke der ersten Etage, in der die Last von ungefahr 500,000 Bänden ruht, aufgerichtet. Hiedurch ist die Gefahr eines Einsturzes des ersten Stockes völlig gehoben.

Die „Allgem. deutsche Associaions-Buchdruckerei in Berlin, welche die „Berl. Freie Presse“ druckt, hat zum 3. November eine außerordentliche General-Versammlung berufen, auf deren Tagesordnung der Antrag des Vorstandes auf Liquidation des Geschäftes steht.

Die Ausführenden der bei der Admiralität eingegangenen und von ihr der Stiftung „Frauenloge“ überwiesenen Gelder zur Unterstützung der Hinterbliebenen der Officiere und Mannschaften, welche die dem Untergange des „Großen Kurfürsten“ das Leben verloren haben, wird demnächst erfolgen, nachdem der Plan, wonach bei der Vertheilung verfahren werden soll, endlich festgesetzt worden ist. Von der Frau Kronprinzessin sind 60,000 M., als Ergebnis der in England veranstalteten Sammlungen, eingestandt worden.

Die Admiralität hat zur Kenntniss gebracht, daß von den mit dem Schiffe „Großer Kurfürst“ Untergangenen eine Leiche im englischen Kanal gefunden worden, welche in einem derartigen Zustande der Befahrung gewesen sei, daß zwar die Zugehörigkeit zur Besatzung des genannten Schiffes, aber nicht die Person festgestellt werden konnte. Hiernach ist anzunehmen, daß bei ferneren Aufsuchen von Leichen deren Identificirung nicht stattfinden könne.

Die Korvette „Prinz Adalbert“, mit welcher bekanntlich Prinz Heinrich seine Reise um die Welt angetreten hat, passirte am 16. Morgens Freieburghaven, wo der Lootse das Schiff verließ. Freireisungen für die Korvette sind bis 21. d. M. incl. nach Plymouth, vom 23. bis incl. 26. d. M. nach Madeira (via Lissabon), vom 27. d. M. bis incl. 12. November nach Rio de Janeiro (via Bordeaux), vom 13. bis incl. 26. November nach Balparaiso (via Bordeaux), vom 27. November bis incl. 30. December nach Callao (via Southampton-Panama)

Der hundertjährige Geburtstag des Naturdichters Gottlieb Hiller.

(Geboren am 21. October 1778 zu Landsberg bei Halle a. d. S.)

Am 21. October*) sind es hundert Jahre her, daß Gottlieb Hiller zu Landsberg bei Halle a. d. S. das Licht der Welt erblickte. Sein Vater, welcher daselbst als Fuhrmann lebte, starb bald nach der Geburt Gottlieb's; seine Mutter heirathete zum zweiten Mal und zwar einen Tageelbner im Anhalt-Köthen'schen. Als Gottlieb heranwuchs, bestand seine Beschäftigung darin, daß er im Sommer seinen Eltern bei der Feldarbeit half und im Winter für sie Holz palte. Die Schule konnte er, da ihm seine Eltern für jene Arbeiten benötigten, nur selten besuchen. Gleichwohl lernte er Lesen und Schreiben und erwarb sich einige Kenntnisse in der Religion. Von Kindheit auf zeigte sich bei ihm natürlicher Verstand und Einbildungskraft; dazu kamen eine seltene Lernbegierde und Nachahmungsgabe, welche sich in den Stunden, in denen er von den groben Arbeiten seines Staates frei war, in eifrigem Lesen jedes Blattes, dessen er habhaft werden konnte, in mechanischen Erfindungen und in mannigfachen Versuchen, seine Einfälle in Reime zu fassen, äußerte. Das war er von selbstem, aber sanfter Charakter.

In seinen 15. Lebensjahr gab ihm sein Vater zu einem Lehrling als Knecht, und als solcher diente dießmal Gottlieb 17 Jahren bis in sein 20. Jahr, in welchem ihm die heimlichen Verhältnisse seiner Eltern veranlaßten, in seine Heimat zurückzukehren. Seinen und der Eltern Unterhalt verdiente sich im Winter durch Flechten von Taubenesseln, im Sommer durch Pflanzestellen. Die von der Arbeit freien Stunden verwendete er nicht jugendlichen Vergnügungen, sondern zum Lesen, namentlich von Wieland's Schriften, die ihm der Köthener Bürger ließ. Hiedurch entwickelte sich seine literaire Anlage.

Sein erstes Gedicht verfaßte er im Jahr 1801 auf eine alte Schote, die er noch im Spätherbst erblickte. Wir lassen dieselbe nachstehend folgen:

An eine grüne Schote.

Du Schwester kleiner Frühlingstüchter! Wie seh' ich hier Dich noch so spät? Dich hat gewiß ein Gartenwächter Noch mit besondrem Fleiß ge'ht! Denn bloß durch Deine eigene Kräfte Und durch gemeine Aderkräfte Im gleichen Gange der Natur Hast Du Dich nicht bisher erhalten Bis zu der Zeit, da schon die Fäul Von Grün entlißt ist, und in Falten Sich's Blatt von stärkerm Baume legt, Wo's bald der Reif zum Grabe trägt.

Dies giebt mir die Gedanken ein: Daß Menschensinn, durch Zeit gelütert, Noch stärker als Natur kann sein — Da häst die Kunst sich mehr erweitert Und ewig keine Gränzen kennt, Indeß Natur im Einseitigen Die Kräfte niemals so vermen't, Daß hoher Vorsicht nicht möglich sei.

Mein Geist schwingt sich mit Steierfeit Zu der noch fernem goldenen Zeit, Zum Punkt, wo sich mit Hallenjuwelen Der Wissenschaften Dainestengen Hingeben — zur Verbindung drängen, Wo, frei, vereinigt, von Sentenzen Der Thorheit, belle Wahrheit strahlt, Und wo beim Auf- und Niedergehen Die Gottes-Sonne nicht bemah't, Was vor Vernunft nicht kann bestehen.

Das Gedicht fand in den Kreisen, wo es bekannt ward — trotz seiner Schwächen — Beifall und verschaffte seinem Verfasser die Bekanntschaft mehrerer Köthener Gelehrten, von denen er die Aufforderung erhielt, mehr Verse zu machen; sein eigener Sang zum Dichten ließ ihn auch jede Gelegenheit dazu ergreifen. Er verkannte dabei aber seine Arbeit nicht, stehend erlarn er Gedichte und in den Musestunden schrieb er sie nieder.

Der Cabinetsecretär Bänisch war es besonders, welcher Hiller's Begabung erkannte, dadurch, daß er sieben Gedichte,

worunter auch das: An eine grüne Schote, „als Proben seiner Art zu dichten und als Mittel seiner weitem Bekanntschaft“ abdrucken ließ, führte er ihn in das größere Publikum ein. In der Vorrede zu diesen ausgewählten Gedichten fand der Herausgeber, daß, wenn auch manches noch der Feile bedürfte und es hier und da an lichter Darstellung und an geschmackvoller Wahl der Bilder und des Ausdrucks fehle, man doch in den Dichtungen lebhaftes Pantale, Ideenreichtum, ein gewisse Leichtigkeit in den Wendungen, Originalität im Vortrag und ausgenommen Verstand bemerkte.

Im Jahr 1803 ging Hiller nach Berlin, wo er infolge der guten Empfehlungen, die er mitbekommen hatte, freundlich aufgenommen und sogar auf Veranlassung des Prinzen Louis Ferdinand dem König und der Königin vorgestellt wurde. Auch gewann er daselbst viele Subscribenten für die Sammlung seiner Gedichte, deren Herausgabe er nunmehr beschloß. Den Erfolg, den er dadurch zu erreichen hoffte, gedachte er zur Bezahlung der Schulden seiner Eltern und deren Unterstützung zu verwenden. Es glückte ihm auf seiner weitem Reise, noch eine größere Anzahl Subscribenten zu erhalten, und so ward er nicht nur in den Stand gesetzt, seinen Eltern in der gemüthlichsten Weise zu helfen, sondern er behielt auch noch so viel für sich, um ein bescheidenes, von Sorgen freies Leben zu führen.

Die Sammlung seiner Gedichte erschien im Jahr 1805 in Köthen. Will man gerecht sein, so darf man ihnen weder Gegenliebe der Darlegung, noch Fülle des poetischen Ausdrucks zurechnen; immerhin verdienen sie als Producte eines Autodacten, welchem allen planmäßigen und selbst der elementar Unterricht fehlte, Beachtung. Gehe, der auf Hiller aufmerksam machte, gestand ihm zwar nur sehr beschränkte dichterische Verdienste zu, aber um so mehr Rücksicht, Sittlichkeit und Unbestechlichkeit des Urtheils gegen jede Art der Umgebung. Hiller beschrieb noch seine „Reisen durch Sachsen, Böhmen, Oesterreich und Ungarn“, welche 1808 ebenfalls in Köthen erschienen sind. Anzuerkennen ist es, daß Hiller nach den Auszeichnungen, die ihm zu Theil geworden, in den Kreis seiner Familie und zu seiner frühern Beschäftigung zurückkehrte. Später lebte er einige Zeit in Wien, doch war er schon da so ziemlich der Vergessenen angeheimgefallen; erst sein Tod, der am 9. Januar 1826 in Bernau bei Berlin erfolgte, rief ihn, jedoch nur für einen kleinen Kreis, in die Erinnerung zurück.

*) Erinnerung's „Dichterleichen“ und das Brochhaus'sche „Conversationslexicon“ geben den 15. October als Geburtstag an.

daß die Zahl der Postpassagiere aus dem Bierreiche von Jahr zu Jahr erheblicher wird. In der zweiten Hälfte des vergangenen Jahres sind bei den Reichspostkanälen in runder Zahl 20,000 Sendungen mit lebenden Tieren zur Auflieferung gekommen, so daß sich für den Zeitraum eines Jahres die Zahl von 40,000 Sendungen ergibt. Unter diesen Sendungen waren einzelne, welche bis zu 50 Stück einzelner Tiere umfaßten. Angehört von dem zahlreich vertretenen Volke der Krokodile, Manisotter Affen, Wiener u. dgl. hat die Post in dem erwähnten halbjährigen Zeitraum sogar vier junge Löwen, einen Leopard und einen unter verschiedenen Amphibien nach Giffischland befördert. Von den transportierten Tieren haben nur etwa 100 in 66 Sendungen die Postbeförderung nicht überstanden oder waren während derselben aus ihren Behältnissen entwichen.

Wolkswirtschaftliches.

Halle a. S., d. 18. October. Nach den Bestimmungen des am 1. Juni d. J. zu Paris unter Vorbehalt der Ratification abgeschlossenen Weltpostvertrages kommen vom 1. April 1879 ab für Waarenproben aus Deutschland nach den Ländern des Weltpostvereins im inneren Lauff Deutschlands für Waarenproben bestimmtlich 10 Pf. für Waarenproben bis 250 Gramm ohne Unterschied des Gewichtes, tritt eine Veränderung nicht ein. Gegenwärtig beträgt das Porto bei Druckfaden, Waarenproben und Geschäftspapieren im internationalen Verkehr zwischen Deutschland (resp. Österreich-Ungarn) und den übrigen europäischen sowie den vereinigten Staaten von Amerika z. B. 5 Pf. für je 50 Gramm, mithin erst über 50 bis 100 Gramm 10 Pf., wie im inneren deutschen Verkehr. Während nun also gegenwärtig für eine Waarenprobe im Gewicht von 50 Gramm z. B. von Halle nach Leipzig 10 Pf. zu zahlen hat, kann man dieselbe Waarenprobe von Halle nach Paris für 5 Pf. senden. Dieser Anomalie, die zu vielfachen Beschwerden Veranlassung gegeben hatte, verspricht der Herr Generalpostmeister Dr. Stephan zur 3. der letzten Reichstagssession, daß er einen oder anderen Weise Abhilfe zu verschaffen und beutete darauf hin, daß der bevorstehende internationale Postcongrès in Paris die erwähnte Gelegenheit zu begünstigen Vereinbarungen geben dürfte.

Wenn man nun unter der „einen Weise“ eine Ersetzung des inneren Portos oder eine Ersetzung des internationalen über den internen Portofuß hinaus, etwa in dem Verhältnis des Briefportos, bestimmt 20 zu 10, erklären hätte, dann muß man wohl gefehen, daß die Auslieferung in der anderen d. h. weniger bevorzugten Weise durch Befestigung des internationalen Minimalportofußes von 10 Pf. erfolgt ist. Künftiglich wird ein Waarenmüller im Gewicht bis 100 Gramm von Paris nach Halle zwar nicht weniger, aber doch erst 7 Pf. zahlen, wie von Halle nach Leipzig, nämlich 10 Pf. für Waarenproben im Gewicht über 100 Gramm im internationalen Verkehr kommt dann das Zollporto-Bonus von 5 Pf. für je 50 Gramm zur Anwendung, während in Deutschland bis 250 Gramm für 10 Pf. befördert werden können.

Beobachtungen der meteorologischen Station in Halle.

18. October.	Morg. 6 U.	Abg. 2 U.	Abd. 10 U.	Mittel.
Luftdruck Bar. Min.	334.15	333.78	333.54	333.82
Durchdr. Luft. Min.	753.73	752.95	752.41	753.05
Durchdr. Luft. Min.	8.3	8.73	9.4	8.92
Durchdr. Luft. Min.	8.87	8.55	9.11	8.84
Dampf d. Bar. v.	330.22	329.99	329.50	329.90
trockenen Luft/Bar.	74.92	74.40	74.30	74.21
Luftfeuchtigkeit	98.3%	97.8%	94.0%	96.0%
Wärme Baumf.	7.9	10.8	8.8	9.0
Wärme Gehäus.	9.88	13.50	11.00	11.46
Wind	N 7	NE 1	NE 1	—
Windgeschw.	10	10	10	—
neblig	Cum.	NI.-cum.	—	—
Wolkform	—	—	—	—

Der Luftdruck ist auf 0° reducirt.
Bärmenninimum in der Nacht vom 18.—19. October: 7.2 R.
= 9,0 C.

Deutsche Seewarte. 18. October.
Uebersicht der Witterung am 18. October.
Durch Abnehmen des Luftdrucks zwischen Irland und den Alpen veranlaßt, ist hierbei leichte bis mäßige südliche Westwindstimmung im Kanal und in Norddeutschland einsetzend, während die kühleren Winde im Nordwesten abgebläut sind. Allgegenwärtig herrscht ruhige, ziemlich warme, aber meist trübe und vielfach neblige Witterung, im Nordwesten Deutschlands zeigt sich indessen Aufklärung.

Telegraph. Coursbericht der Hallischen Zeitung. Berliner Fonds-Börse.

Berlin, den 19. October 1878.
Berlins-Wärthe 76 7/8, 60er-Ränder 102 7/8, Oberösterreichische A. C. D. 127,80, Rheinische 107,80, Elbinger 486,50, Lombard 116,50, Oester. Cred. Act. 393,—, Preuss. Consols 104,90, Lombard, festst.

Berliner Getreide-Börse.
Weizen (seib.) Octbr.-No. 170,50 April-Mai 178,50, besser. Roggen Oct.-No. 115,50, April-Mai 116,50, April-Mai 121,—, fest.
Gerste loco 115—185.
Hafer Octobr. 131,—.
Zwieback loco 52,50, October 52,60 April-Mai 51,80 ermäßig.
Rohöl loco 61,—, Octbr. 60,80 April-Mai 59,30

Coursbericht von Zeising, Arnhold, Heinrich & Co., am 19. October 1878.

Berlin-Anhalt. St.-Act. 90,10, Berlin-Bottb.-Magdeburg. St.-Act. 51,50, Berlin-Göttinge St.-Act. 146,00, Reichs-Rentbriefe St.-Act. 67,70, Oest.-Ungar. St.-Act. 102,75, Magdeburg-Görlitz St.-Act. 127,60, Oberösterreich. St.-Act. 127,60, Rheinische 107,80, Franzosen 434,50, Lombarden 114,50, Oester. Credit-Act. 392,—, Rheinische Bank-Act. 116,25, Preuss.-Oest.-Banco-Act. 128,50, Preuss. Contol. 4 1/2%, Rente 104,90, kurz Lombard 20,50, kurz Anleihen 169,10, Reichs-Rentbriefe 172,35, Barmünster Stamm-Actien 52,25, Ruffische 5% Rente von 1877 80,20, Anleihen: fest.

Hallischer Tages-Kalender und Hallischer Local-Anzeiger.

Sonntag den 20. October.

- Kaufmann. Verein: Am 11. Vorstandssitzung, Ab. 8 Gesellschaftsabend im Verein, lokale Gr. Ulrichstraße 53.
 - Fortbildungsschulen. Gemeindef. Am 11. Zeichnen, Etymographie, Schreiben, Buchbinden, Planzeichnen für Männer.
 - Volksbibliothek. Am von 11—12 geöffnet im Rathhaus.
 - Patentfachlehrer-Verein im Hause des Hrn. Kantler Lehmann (gr. Steinstraße Nr. 19) geöffnet von 9—1 Uhr.
 - Stadt-Theater: Ab. 7 „Drei Monat nach Paris“, große Follie.
- Montag den 21. October.**
- Unterrieths. Bibliothek: geöffnet 8—11. (Ausleiher der Bücher v. 11—1).
 - Stadtrathsvorstand-Versammlung: Am. 4 im neuen Sitzungssaal.
 - Landesbank: Am. 9—1 u. Am. 3—9 geöffnet im Waagenanger, Eingang Rathhaus.
 - Städtisches Rettungs-Expeditiionsbureau von Am. 8 bis Am. 1.
 - Städtische Sparkasse: Kassenstunden Am. 8—1, Am. 3—4.
 - Stadtkasse f. d. Schulz: Kassenstunden Am. 9—1, Karlsruherstraße 8, 1.
 - Stadtkasse v. d. Schulz: Kassenstunden Am. 9—1 u. Am. 3—5 Brudersstraße 6.
 - Briefvermittlung: Am. 8 im neuen Schulzhaus.
- Kaufmann. Verein:** Ab. 8 Unterricht in doppelter Buchführung im Vereinstafel am Ulrichstraße 53.
- Kaufmann. Verein:** Ab. 8—10 Bibliothek u. Lesezimmer „Gott David“ Zimmer 4. Patentfachlehrer-Verein im Hause des Hrn. Kantler Lehmann (gr. Steinstraße Nr. 19) geöffnet von 9—1 Uhr und von 3—6 Uhr.
- Fortbildungsschulen.** Ab. 8 Gemeindef. Deutsch, Bauconstructionslehre. Volkshilfe: Naturkunde, Rechnen.
- Städtische Fortbildungsschulen:** für jüngere Schüllerinnen Am. 6—8 und für die älteren von 8—10 in der oberen Etage im „Rathhaus“.
- Stenograph. Verein:** nach Entschloß: von Ab. 8 Lesungsstunde im „Cambrinus“.
- Stenoclub:** Ab. 8 Versammlung im Hotel „Stadt Zürich“, gr. Klausurstr. 41, 1. Et.
- Wanderverein:** Ab. 8—10 Lesungsstunde in der Zornstraße.
- Städtischer Gesangsverein:** Ab. 7 Übung für Damen, Ab. 8 für Herren in der „Dreiecker Bierhalle“.
- Hallischer Volk-Bahn-Verein:** Ab. 8 im „preuß. Hof“.

Stadt-Theater: Ab. 7 „Hamlet“, Trauerspiel.

Ab. 8. Franke's Bäder im Rathhaus. Irisch-römische Bäder v. 8—12 U. für Herren v. 1—4 U. Damen, v. 4—6 U. f. Herren. — Cool-, Schwefel-, Natrium-, Selen-, Eisen-, — aromatische, phosphorhaltige, gewöhnl. Wasserbäder zu jeder Tageszeit. — An Comfort u. Bequemung ist die höchste Beachtung geschenkt. — Kräftig-, Nerven- u. Minderkräftigen, sowie alle naturl. u. künstl. Mineralwasser im Restaurant. — Elegant eingerichtete Zimmer stehen im Wohnhaus und in der Restauration zum Besuchen bereit. — Im Restaurant gute Küche.

Herrn's Bade-Anstalt Wiedemannstr. 2. Cool-, Schwefel-, Natrium-, Selen-, Eisen-, aromatische, phosphorhaltige, gewöhnl. Wasserbäder von früh 7 bis Abends 8. Mühlente Wohnungen zum Besuchen bereit. Fortwährend frische Regenmilch.

Wittwoch d. 23. October Ab. 7 Uhr beginnen im Saale der **Volkschule** die Übungen für den **ganzen Chor**. Im Einklang **gütige Damen u. Herren**, welche dem Vereine beizutreten wünschen, bitte ich, ihre Anm. gef. Nachm. zwischen 3 u. 4 Uhr bewirken zu wollen.

C. A. Hafner.

Eine freundl. möbl. Wohnung für 1 oder 2 Herren sofort zu vermieten **Wilhelmstraße 17.**

Bekanntmachung.

Zur öffentlichen meistbietenden Verpachtung der der Stadt Halle gebörenden, bisher an die Wittwe Frenzel hieselbst verpachtet gemeinsamen, in der Feldmark Diemitz gelegenen, auf dem Situationsplane mit Nr. 3 bezeichneten Ackerparzelle von 2 Morgen 0,6 □ Ruthen, auf die 5 Jahre vom 1. October d. J. ab, bis dahin 1883, unter dem im Termin bekannt zu machenden Bedingungen ist ein Termin auf **Freitag d. 28. Decbr. or. Vormittags 11 Uhr im Krämerischen Rathhose** zu Diemitz anberaumt, wozu Pachtlustige eingeladen werden.

Halle a/S., den 18. Octbr. 1878.
Der Magistrat.

Restaurant zu verpachten.

Ein in Halle a/S. in der Nähe des Bahnhofes in guter Lage gelegenes feine eingerichtetes Restaurant ist mit oder ohne Garten per 1. Januar 1879 abzugeben. Zahlungsfähige Reflectanten belieben ihre Adresse unter **M. B. 291** an die **Annonen-Expeditiön von J. Barck & Co. in Halle a/S.** gelangen zu lassen.

1 Laden in comfortabl. Hause einer Stadt von 6000 Einw., sich besonders zum **Friseurgeschäft**, welches nicht am Plage u. Verkehr mit oder auch zu jedem anderen Geschäft eignet, ist preiswerth sofort oder spätere Zeit zu verpachten. Näheres auf Abr. **H. 53178 Haasenstein & Vogler, Halle a/S.**

Bäckerei-Verkauf.

Ein Haus in der Mitte der Stadt Halle, mit flotter Bäckerei und 900 Mark Mietzinsbetrag, ist sehr billig und unter angenehmen Bedingungen zu verkaufen. Auskunft ertheilt Fleischerstraße 3.

Ein junges gebild. Mädchen, in dem Besitze der besten Zeugnisse wünscht Stellung als Erzieherin kl. Kinder oder als Gesellschaftlerin einer einzelnen Dame oder als Stütze der Hausfrau.

Werthe Adr. bittet man unter **M. W. Wittchenstraße Nr. 11** in Gleichzeitigkeit zu senden.

Gausgrundstücksverkauf.

Ein gut verzinshendes Grundstück, in der Nähe der Eisenbahn, mit schönen Kellereien und passend für Wein- und Spirituosen-Geschäft, ist preiswerth zu verkaufen durch **J. A. Markert, Leipzigerstraße Nr. 7.**

Ein müßwillig gebildetes Mädchen wird in eine anständige Restauration gesucht. Gehalt nach Leistung. Näheres postlag. Nordhausen A. K. H.

Haus-Verkauf.

Wegen Veränderung des Wohnsitzes ist ein herrschaftlich eingerichtetes Wohnhaus mit Garten, schönste Lage der Stadt und unmittelbarer Nähe des Gymnasiums, sofort zu verkaufen. Anzahlung gering. Hypotheken fest. Nur Selbstkäufer erfahren Näheres bei **H. Ludwig, Landwehrstr. 17.**

Speisekartoffeln, rotke und weiße, in großen Posten zu kaufen gesucht. Bemühte Offerten mit billiger Preisstellung an **H. Dittler's** Annon.-Exp. gr. Braubausgasse 16 und neue Promenade 6.

Auction.

Sonabend d. 26. Oct. c. Vormittags 10 Uhr versteigert **Magdeburger Straße 51 im Hofe:** 2 gute Kollwagen, 1 4" Reitwagen, 1 offene Chaise, 1 Koffelkiste, 2 Hädelmehlschalen mit Borzege, 2 Sänge 4" Käber, div. Pferdegeschirre, wolleue u. seltene Decken, Parthie's-Unterfilien, sowie 1 gr. Barthe Brennpol.

W. Elste, Auct.-Comis.

Wir suchen

in allen Dörfern und Städten unter günstigen Bedingungen **recht thätige Vertreter** anzustellen. Adresse: **General-Direction der Sächsischen Vieh-Versicherungsbank** zu Dresden.

Ein kleines Stadtgut, am liebsten in einem Badeort, wird zu kaufen gesucht.

Offerten befördert die Annonen-Expeditiön von Rudolf Mosse, Halle a/S. sub E. R. 168.

Mühlen-Grundstück.

Mein von einem Brandunglück heimgesuchtes Mühlengrundstück mit vier versiegelter, nicht unbedeutender Wasserkraft und einem Areal von ca. 180 Morgen Wald, Wiesen und Acker wünsche ich, da ich mich an einem anderen industriellen Unternehmen beteilige, aus freier Hand mit sämtlichem lebenden und todtten Inventar baldmöglichst zu verkaufen. Das Grundstück, in einer korngewald- und wildreichen Gegend, circa 3 Meilen von Magdeburg entfernt, bietet vermöge seiner Lage nicht nur einen angenehmen Aufenthalt, sondern auch gutes Rendement durch Anlage einer Kartoffelstärkefabrik etc.

Geneigte Reflectanten wollen sich beaufs. näherer Auskunft entweder an die Herren **Hermann & Carl Fischer, Magdeburg**, oder direct an mich wenden. Unterhändler verboten. **Otto Fischer, Grünthal bei Burg.**

Herrschafts-Nitterguts-Kauf-Gesuch.

Suche eine Herrschaft in Preußen bis zu 1,800,000 M., wogegen ein schuldenfreies Schlotgut mit Defonomie mit in Kauf genommen wird, 10 bis 1,200,000 M. werden bar zugezahlt. Adr. sub **W. G. 136 Invalidendank, Leipzig** erbeten.

Ein wissenschaftl. u. kaufm. gebildeter, erfahrener Mann, mit schöner Handschrift, hier in Stellung, übernimmt schriftl. Arbeiten div. Genres, Bucherintrichtungen, Copien etc. garant. gewissenhafte und saubere Ausführung. Freundl. Auftr. erbeten sub **H. 296** an die **Annonen-Expeditiön von J. Barck & Co. hier.**

Permanente Abnehmer für größere Partien Brockeneisen (Schmied und Guß).

Gefl. Adress. mit Offerten unter **H. 53149** durch **Haasenstein & Vogler in Halle a/S.** erbeten.

Nitterguts-Verkauf.

Alles in besten Aufhange, circa 2000 Morgen braven Weizen u. Rübendoden, an der Gaussee, 1/2 Et. von der Bahn, Heilhaber an Zuckerfabrik, wenig und feste Hypotheken, Restausgabender lange unkümbbar, soll wie es liegt u. s. s. über **Alters u. Frankheitshaber** sehr preiswerth verkauft werden. Anzahlung nach Uebereinkunft. Näheres Marienstraße 7.

Kindern das Zahnen leicht und schmerzlos zu befördern. Inruhe und Zahnrücken fern zu halten, sind laut Sanieren von Kindern nur allein im Stande die elektromotorischen Zahnbahnen der (4 1/2 Mark) von **Gebrüder Gehrig, Hoflieferanten u. Apoth. 1. Cl. Berlin, Behsestr. 16.**

In Halle a/S. acht zu haben bei **Gustav Ferber u. H. Franke.**

Den 18. October ist ein Portemonnaie mit verschiedenen Münzen von der alten Promenade aus, Karlsruferstr., alter Markt, Königstr. verloren gegangen. Der ehrliche Finder erhält bei Rückgabe gute Belohnung alle Promenade Nr. 23.



Damen-Mäntel, Filz- und Lama-Hauskleider, Filz- und Steppröcke in größter Auswahl billigst bei Bruno Freytag, Leipzigerstr. 6 u. 104.

Ausverkauf von Bunt-Stickereien Leipzigerstr. 4, I. Etage.
Grossartige Auswahl — neueste Muster — ausserordentlich billige Preise.

Berliner Damen-Mäntel-Fabrik von Welsch, gr. Steinstr. 8, Ecke der Darsüherstr.

Grossartige Auswahl der neuesten u. elegantesten Winter-Mäntel. Die noch vorrätigen bedeutenden Lagerbestände von Regenmänteln und Herbstmänteln bester Qualitäten werden zu herabgesetzten, aussergewöhnlich billigen Preisen gänzlich ausverkauft. Fortlaufend über Tausend Mäntel zur Auswahl. Bekannte Reclität.

Solz-Auction.

Es werden am **Wittwoch d. 30. Octbr. cr. Vormittags 10 Uhr** in den bei Ammendorf belagerten Forstrevieren Mühlenholz und Fischebach (Versammlungsort im Gasthose „zum Eiserthal“ in Ammendorf):

44 Stüd Schwarzpappeln von 50 bis 125 cm stark,
16 Italienische Pappeln von 30 bis 65 cm stark,
zum Selbstanschlag an den Meistbietenden unter den im Termine bekannt zu machenden Bedingungen verkauft, wozu Kaufsufstige eingeladen werden.

Halle a/S., den 18. Octbr. 1878.

Die Deputation für die Verwaltung des Nitterguts Deesen.

Höhere Fach- und weibliche Gewerbeschule, Handarbeits-Lehrerinnen-Seminar, Leipzig, An der Pleisse No. 7.

In Vereinbarung mit den Bestimmungen des hohen Ministerium des Cultus und öffentlichen Unterrichtes, die Prüfung der Handarbeitslehrerinnen betreffend, wird der Anfang des Vorbereitungskurses für das Handarbeitslehrerinnen-Seminar am 1. November neu beginnenden Curfus erbitte baldigst.

Prospecte und mündliche Auskunft in den Stunden von 8 bis 10 Uhr.
Die Vorsteherin.

P. P.

Einem geehrten Publikum von Halle und Umgegend zeige ich hierdurch ergebenst an, daß ich von heute an

Herrn Musikdirector Voretzsch in Halle eine Auswahl meiner **doppeltgekrönten patentirten Miniatur- u. Salonflügel u. Pianinos** übergeben habe, und ist genannter Herr zu Abschlüssen von Verkäufen für mich ermächtigt.

Dresden, den 11. October 1878.

Ernst Kaps,
Königl. Sächsischer Hofpianoforte-Fabrikant.

Obigem erlaube ich mir hinzuzufügen, daß ich Interessenten recht gern zur Verfügung stehe. Die Instrumente können am besten Nachmittags, sonst aber auch zu jeder Tageszeit besichtigt und geprüft werden.

F. Voretzsch, Wilhelmstr. 3.

Im Saale des Volksschulgebäudes
Halle, Freitag den 8. November 1878, Abends 6 Uhr

Concert

des Violinvirtuosen Herrn **Woldemar Meyer** aus Berlin, Fräulein **Mathilde Wolters** u. des Pianisten Herrn **Behre** aus Hamburg.

(Programm später.)

Vormerkungen auf Plätze (numerierte zu 2 M. — nicht nummerierte zu 1.50) bei **H. Karmrodt** (Barfusserstr. 19). — Billetausgabe vom 1. November ab.
Demnachst stehen in Aussicht:

Concert des Herrn **Rafael Joseffy**,
Concert des Fräulein **Orgeni** mit der Violinistin **Bertha Haft** und des Königl. preuss. Hofpianisten Herrn **L. Emil Bach**.

Geschäfts-Eröffnung.

Hierdurch erlaube ich mir einem hochgeehrten diefigen und auswärtigen Publikum ergebenst anzuzeigen, daß ich mit dem heutigen Tage die bisher von den Herren **B. & A. Brandt** betriebene

Honighuchen-, Bonbon- u. Chocoladensabrik eröffne und sämtliche Artikel zu Fabrikpreisen verkaufe.

Es wird mein eifrigstes Bestreben sein, durch nur gute Waare, sowie durch reelle und prompte Bedienung mir das Wohlwollen eines geehrten Publikums zu erwerben. Um geneigten Zuspruch bittet ganz ergebenst

E. Wilcke, Halle a/S., gr. Wallstr. 42.

Kutschwagen-Verkauf.

Ein vierstelliger Fensterwagen, Victoria, u. 1 halberbedeckter Kutschwagen, ein u. zweifachig zu fahren, lassen preiswerth zum Verkauf im **Kaufhof**, zum heutigen Ritter in Bab 265en.

Esperstedter Pferdekippen von 2-6 Fuß Länge verkauft **Kuhne S Kurbis** in Esperstedt.

2 schlachtbare Schweine verkauft **Wolfsland** in Lebnordorf/Zeichen. Plisse brennt fest. Cile u. A. Brüderstr. 13.

Jecker
auswärtigen
Kaufmann
zu Halle
K. Mettel, Hamburg.
Gummil
besonders
Spezialitäten.
Auswärtigen jeder
Art. Zahlreiche Zusendung
nach allen Ländern. Spezial-
Preislisen gratis.



Filzwaren-Fabrik

Ambrosius Marthaus in Oschatz.

Prämiiert mit der großen Philadelphia-Preismedaille.

Vertretung und Lager, sowie Detailverkauf zu Fabrikpreisen bei

Hermann Graf in Leipzig, Petersstraße 38.

Weim Beginn der kühleren Jahreszeit bringe ich mein reichhaltiges Lager **Filzschuhwaaren** ohne und mit Beerdobeln und Fäßen in den feinsten bis zu ordinären Formen und Qualitäten, **Einziehn-Pantoffeln und Socken, Einlege- und Aufnäße-Sohlen, Filze in Tafeln und Stücken** zu technischen Zwecken, **Reißdecken** für Civil und Militär, **Filzröcke ohne Naht** für Damen, **Regen-Filzstoffe** nur in den besten Qualitäten, besonders geeignet zu Haus- und Morgenröcken und Regenmänteln, und alle in dieses Fach einschlagende Artikel in freundlicher Erinnerung.

Ebenso empfehle ich mein stets gut sortirtes Lager

Strumpfwaren und Tricotagen

in den besten deutschen, französischen und englischen Fabrikaten.

Strümpfe und Strumpflängen gewöhnlich und englisch lang, **Socken, Puls- u. Knie-wärmer, Unterjacken**, auch die **Filze**, oder **Reißdecken, Unterbeinkleider, Fingelhenden, Anständerkleid, kindlichen, Mädchen, Kleiderchen und Böschen, Arbeitsjacken, Jagd-Westen und Strümpfe, Cachenez, Zeilisen und Kopfstücke** von Mohair- und Seppitgam- schónste und solideste Handstickerei, **Leibbinden** in anerkannt praktischer Form, empfohlen durch Aerzte und Hebammen, **Garnaschen** für Erwachsene und Kinder, **Sandshuhe, Lammwoll-Schweißblätter, Cravatten, Hofenträger** re. re.

Preise fest. **Hermann Graf, Petersstraße 38.** Preise billig.

Unsere **Unheiten** in einfacher sowie eleganter **Kindergarderobe** für **Herbst- und Winter-Saison** empfehlen zu billigen Preisen.
Halle a/S. **Geschw. Jüdel, Markt 5.**

Freitag den 1. November Ab. 7 Uhr
I. Abonnement-Concert
im Saale der Volksschule

unter Mitwirkung von Fr. **Mary Krobs**, Kammervirtuosin aus Dresden und Fr. **Louise Schörnack**, Concertsängerin aus Hamburg.

Ein einzelner Platz für 4 Concerte kostet 9 Mark, ein einzelnes Concert mindestens 3 „
Die geehrten Subscriberen werden gebeten, die gezeichneten Billette bei Herrn **Niemeyer**, gr. Steinstr. 66, abholen zu lassen.
F. Voretzsch.

Damen, welche den Beistand einer erfahrenen Hebamme wünschen, finden freundliche Aufnahme bei Frau **Schwalbe** in Leipzig, Sebastianbadstr. 19.

Qualvolle Tage,
Ehede und Monate sind selbst Jahre
verbringen während Verleben in der
Stantentube ohne Aussicht auf
Besserung; oft ausgehen von den
nie behandelnden Magen, als Lobes-
candidate betrachtet von den Ange-
hörigen. In solcher Lage empfiehlt
sich, wenn es nicht schon früher ge-
schehen die Bindung des bekannten
Büchle Dr. **Ary's** Naturheil-
methode und sein Lehrender wird
mehr zweifeln, daß es auch eine Ge-
nehung für ihn giebt, wenn er sich
vertrauensvoll der lautenfach be-
währten Heilmethode unterzieht.
Preis 1 Mk., vorrätlich in **J. M.
Richard's** Buchhandlung,
Parliserstraße 12, auch gegen 1 Mk.
20 Pf. franco zu beziehen durch
Miebers Verlag, Hannf.,
Leipzig.

Journal-Lesezirkel
billig u. prompt.
Abonnements auf
alle in- u. ausländischen Zeit-
schriften pünktlich frei ins Haus.
Max Koestler, Poststr. 10.

Blumen- u. Pflanzenhandlg.
von **B. Günther**, Leipzigerstr. 12,
empfehle eine reiche Auswahl schö-
ner Blatt- als auch diverser blühen-
der Pflanzen, sowie **Bouquets, Krone** und **Kränze**. **Pal-
menzweige** von 3 Mark an.

Heilsam bei Magen- und Lungenleiden, Weinstitute,
oder eine frequente
Bahnhofrestauration
wird gegen baare Abfindung zu übernehmen gesucht.
Offerten unter A. H. 167 durch die Annoncen-Expedition von **Rudolf Mosse** in Halle a/S. erbeten.

Heilsam bei Magen- und Lungenleiden.
An die kaiserl. u. königl. Hof-Malzstrochbrauerei u. Malzpräparatenfabrik von **Johann Hoff** in Berlin. Neuo Wilhelmstr. 1 — **Oppela**, 1878. Ihre mit Recht hochtöndliche und liberal anerkannte **Johann Hoff'sche Malzstrochöcölade** that mir bei meiner Körper-schwäche sehr wohl. **V. Hagenmeister**, königl. Regierungs-Präsident, **Pietrkowice**, 1878. Der Genuss Ihres **Johann Hoff'schen Malzstrochextracts** hat mich sehr gestärkt. von **Dobronell**. — **Aus Rom**. Ich erhielt von der **Griffin Odonnell** einen Brief, in welchem sie mir Ihr **Malzstroch-Gesundheitsbier** aus Erfahrung als sehr heilsam empfiehlt, deshalb ersuche ich Sie um Zusendung „
Prinzessin Louise Volkonski. Verkaufsstelle in Halle a/S. bei **D. Lehmann**, Leipzigerstr. 105.

Eine gebr. Kohlenböhle steht zum Verkauf **H. Braunhausg. 21**.
Eine Kuh mit Kalb zu verkaufen in **Cöltze Nr. 6**.

Brillen mit den feinsten Krysfallgläsern, **Nasenklammer** in Gold, Glas, Silber und Stahl, **Lorgnetten** mit reizend ausgelegten Schalen, ganz neue Muster in größter Auswahl, **Operngucker und Fernröhre** von unübertrefflicher Wirkung, empfiehlt

Otto Unbekannt,
Klein-Schmieden.

Verbrannte gußeiserne Roststäbe suche ich zu kaufen u. bitte um Offerten. **E. Weissenborn**, Krausenstraße 2.



Gradzu ein Muster
vollständlicher Darstellungstunnt nennt der **Hygienische Kurier** die Gründung der „**Kanleitrath**“ im Jahre **Hinfenden** **Noten** für 1879. Dieser Jahrgang verdient allgemeine Aufmerksamkeit. Preis mit Främte 50 Pfg.

Gausvater,
welche Ordnung in Ihren Haushalten bringen wollen, können im **Kabrer Hinfenden** **Noten** für 1879 viel lernen.
Familien-Nachrichten.
Todes-Anzeige.
Heute Vormittag 9 1/2 Uhr entschlief sanft unsere gute Mutter, Schwiegermutter und Großmutter, vermittelst Frau **Justizrat Ehrlich geb. Braunbach**, im Alter von 83 1/2 Jahren.
Halle, Braunhauweg.
Eisleben, den 19. October 1878.
Die Hinterbliebenen.

Die Stellung der germanischen Frauen im nordischen Alterthum.

Ein Kulturbild von Werner Hesse.

(Schluß.)

Wie viel die Frauen darauf hielten, treu in allen Stücken zu ihrem Mann zu stehen, beweist folgender Vorfall. Der Hof eines Mannes Namens Nial war von seinen Feinden, welche dessen Söhne erschlagen hatten, umringt und angezündet. Man erlaube ihm und seiner Frau, hinaus zu gehen. Nial sagte: „Nicht will ich den Hof verlassen, denn ich bin ein alter Mann und nicht mehr fähig, meine Söhne zu rächen, mit Scham aber will ich nicht leben.“ Bergthore, seine Gattin, aber erklärte: „Jung ward ich Nial gegeben, da habe ich ihm gelobt, daß Gleiches über uns ergehen solle.“ Und so verbrannten sie zusammen in dem Hause. War der Mann in Todesgefahr, so griffen die Frauen selbst zu den Waffen. Als GOLF mit 15 Mann einen gewissen Gisle überfiel, rettete den Erstgenannten seine Frau und ein junges Mädchen, welches zufällig anwesend war, indem sie ihn tapfer vertheidigten.

Auf die Achtung der Mädchen gab man sehr viel. Bei den Runden, welche zwischen den jungen Leuten sehr üblich waren, sang man Lieder. Improvisirte Strophen enthielten bei solchen Gelegenheiten nicht selten Urtheile der Mädchen über die Spielgenossen, sie warfen ihnen dann zuweilen Feigheit und Todesfurcht vor, und die jungen Männer fürchteten, wie in der Völsungasage mitgetheilt wird, solche ungünstige Aeußerungen. König Völsung sagte: „Nimmer sollen die Mädchen meinen Söhnen beim Spiele vorwerfen, daß sie den Tod geschreckt haben, denn einmal muß Jeder sterben.“ Selbst auf dem Kampfplatze erschienen die Frauen, wenn sich der Sieg dem Gegner zuwandte, und feuerten die Streiter zur Ausdauer an. In den Sagen, die über die Fahrten der Normannen nach Vinland, den jetzigen Vereinigten Staaten von Nord-Amerika, handeln, tritt eine Frau Namens Freydis auf. Ihre Landsleute flohen vor der Menge Eingeborener. Da nahm sie ein Schwert vom Boden auf, zog ihre Brüste hervor und hielt sie über das bloße Schwert. Ihr Anblick war so schreckenerregend, obgleich sie ruhig da stand, daß die Wilden flohen, ihre Landsleute sich aber ermannten und sie lobten. Die Brodhelgasage berichtet dagegen von einem Falle, daß Frauen zwischen Kämpfenden getreten seien und Kleider auf die Waffen geworfen haben, so daß der Streit eingestellt werden mußte. Niemand aber vergriff sich an den Frauen. Für die Tiefe des Ehrgefühls und der Stärke der Frauenliebe kann man keine überzeugendere Beweise beibringen, als sie in den schrecklichen Thaten bekundet sind, von denen uns einige Sagen berichten. Gudrun opferte ihre sämmtliche Verwandtschaft für ihren ermordeten Gatten Sigurd auf, dem Mörder ihrer Brüder aber, dem König Atli, ihrem zweiten Gemahle, setzte sie die Herzen der eigenen Kinder zur Speise vor. Sigur, eine Tochter des Völsungen-Geschlechts, opferte sogar die Keuschheit ihrem landesflüchtigen Bruder auf, um einen Sohn zu erhalten und im eigenen Hause zu erziehen, der die Blutrache für ihre erschlagenen Verwandten übernehmen könne, wenn der einzige noch vorhandene Sproß der Familie, ihr Bruder, durch den Tod daran verhindert werden sollte. Ein Bild der Entsagung lieferte dagegen Brynhilde, welche den Sigurd innig geliebt hatte, aber an Gunnar verheirathet war. Sie ließ neben Sigurds Scheiterhaufen einen zweiten errichten. Auf einem Wagen, der mit prächtigen Teppichen geschmückt war, fuhr sie zu demselben und gab sich freiwillig den Tod, weil sie den Geliebten nicht überleben wollte.

Die Ehen waren übrigens nicht unaussöflich, und mehrfach lesen wir von Trennung der Gatten, nachdem sie sich über Mitgift und Morgengabe geeinigt hatten. Im allgemeinen kamen Scheidungen jedoch nicht häufig vor, um so mehr, als Nachnahme zu befürchten war, wenn Böswilligkeit dabei eine Rolle spielte. Könige hatten namentlich in den ältesten Zeiten häufig mehrere Frauen, eine jedoch nur galt als die Königin. Die Kebsweiber waren sogar mitunter Sklavinnen. Eifersucht machte sich von Seiten der Frauen, wie es scheint, wenig geltend, was vielleicht darin seinen Grund hatte, daß man die Nebenweiber nicht für ebenbürtig genug ansah, um an ihnen die Rache zu kühlen. Das gewöhnliche Heirathsalter war von 17 bis 25 Jahren. Daß die Frauen auch berechtigt waren, für einen Erschlagenen Söhne zu verlangen, wenn sie sich nicht im Stande befanden, die Blutrache selbst auszuführen, sehen wir aus vielen Beispielen. Stabe, die Tochter des von den Aen erschlagenen Riesen Thjasse, begab sich nach der Götterlage zur Asenburg. Sie war nicht damit zufrieden, sich aus dem Götterkreise einen Mann auswählen zu dürfen, sondern verlangte auch, die Asen sollten sie zum Lachen bringen, was Loki durch schlechte Scherze mit einer Biene wirklich fertig brachte. Dag hatte, wie ein Helgelied berichtet, seiner Schwester Mann Helgi getödtet und bot ihr Söhne und sein halbes Reich an, sie aber sprach einen schrecklichen Fluch über ihn aus.

Wenn wir die Eigenthümlichkeit der Frauen besprechen wollen, so dürfen wir ihre Bekleidung nicht ganz außer Acht lassen. Hierbei ist vor Allem rühmend hervor zu heben, daß wir viele Mittheilungen über die Tracht der Männer, jedoch weniger über den Anzug des weiblichen Geschlechts besitzen. Dies hängt mit der Thatfache zusammen, daß die Frauen in den ältesten Zeiten weniger der rasch wechselnden Mode huldigten, als die Männer. Bis nach dem dreißigjährigen Kriege liebten die Frauen auch in Deutschland einen einfachen Anzug, der in seinen Grundzügen wenig wechselte, die Männer dagegen verließen sich in Abgeschmacktheiten, die wie die Schnabelschuhe, Pumphosen und eingestülpten Wämser die Träger zu den abenteuerlichsten Gestalten umschufen. Von den altnordischen Frauen wird erwähnt, daß sie Röcke, Ueberröcke und Mäntel getragen haben, eben so waren Handschuhe mit Pelz verbrämt zum Schutze gegen die Kälte gebräuchlich. Dagegen ihre Füße mit Schuhen bekleidet waren, so hatten sie sich doch so wenig verweichlicht, daß selbst die angesehensten Frauen, wie erzählt wird, Nachts aus dem Bette stiegen und barfuß durch den Schnee eilten. An prächtigen Stoffen für die Gewandung fehlte es jedoch im Norden nicht, denn die Wikinger, welche ihre abenteuerlichen Raubzüge bis nach Konstantinopel ausdehnten, brachten Seide, Goldbrokat und andere reiche Stoffe als Beute mit. Ganz ohne Pierde war somit der Frauenanzug nicht. Es wird von seidenen Ueberröcken berichtet, die mit Goldborden und Goldknöpfen besetzt waren, sie werden als englisch bezeichnet, auch von Scharlachröcken mit prächtigem Unterfutter und Verbrämung. Eine Norwegerin Ingeborg übergab einem Bekannten ein schönes goldverziertes Kopftuch und sagte: „Gieb dieses der Gudrun zur Brautgabe, es wird ihrem Kopfe schön stehen.“ Der Haupt schmuck eines Mädchens bestand aber im Halsgeschmeide von Gold und kostbaren Steinen und in Goldringen, welche vor Allem werth gehalten wurden. Die letzteren bildeten hauptsächlich die Gegenstände zu Geschenken. Auch das goldene Haar galt als eine Pierde des freien Mannes und Mädchens. Wie sehr man dasselbe schätzte, mag man aus folgendem Vorfalle ersehen. Als die Tomsburg durch den Jarl Eric erobert wurde, weihte er alle gefangenen Wikinger dem Tode durch Enthauptung. Ein junger schöner Mann befand sich darunter, welcher reiches Haar hatte und goldig wie Seide. Er sagte zum Jarl: „Ich will nicht, daß Sklaven mich zum Tode führen, eher solch ein Mann, der nicht niedriger als Du bist. Er mag leicht gefunden werden und muß mir das Haar vom Kopfe abhalten und den Kopf krumm beugen, daß das Haar nicht blutig werde.“ Der Jarl schenkte ihm das Leben.

In Bezug auf das sittige Zusammenleben der Geschlechter ist zu bemerken, daß die Begriffe über Anstand nicht so prude waren, wie in unserer Zeit. In Island wurden die warmen Bäder von Männern, Frauen und Mädchen gemeinsam benutzt. Diese Sitte finden wir auch in Deutschland während des ganzen Mittelalters. Gudrun und Brynhilde gingen sogar in den freien Rhein und wuschen ihr glänzendes Haar. Die Hochzeiten wurden häufig mit großer Pracht gehalten und dauerten oft über 8 Tage. Von einer solchen Festlichkeit erzählt eine Sage, daß 900 Gäste zugegen gewesen seien. Eben solche Gallmaler veranfaltete man bei dem sogenannten ärveöl, wenn Jemand von hohem Range gestorben war.

Die hohe Achtung, welche man dem weiblichen Geschlechte zollte, findet zum großen Theile ihre Begründung in dem Standpunkte der geistigen Bildung, welcher dasselbe auszeichnete. Schulen gab es nicht. Dagegen wird einmal erwähnt finden, daß ein erfahrener Mann sich erbietet, Knaben in der Heilkunst zu unterrichten, so erbe sich doch die Kenntniß der Runen d. h. zu lesen und zu schreiben nur in der Familie fort, lag somit, da die Frauen die Trägerinnen des Familienlebens waren, nur diesen ob. Sie müssen deshalb auch die Knaben in dieser Wissenschaft unterrichtet haben. Die Männer bedurften derselben auch, denn zum Wehrbanne berief man sie durch den sogenannten hndkalla, einen Stab, auf welchen Heerrunen gerigt waren. Dem Toten setzte man Bauta steine auf das Grab, auf welchen der Name desselben in Runen gepikt oder gehauen war. Die Runen gehörten zu den Trägern einer höheren Wissenschaft, sie waren theilweise mystischer Natur und mit den geheimnißvollen Lehren der Religion eng verknüpft. Wenn die Frauen somit die Kenntniß derselben begten und fortpflanzten, so war es natürlich, daß sie hierdurch selbst eine höhere Stellung den Männern gegenüber einnehmen mußten. Sie wurden die Vertrauten der Götter, die das Wesen der Letzteren besser verstanden und denen die höchsten Offenbarungen zugänglich waren. Der Hellbild galt als eine besondere Gabe und die Weissagungen der Völe, einer begeisterten Frau, enthielten die tiefsten Geheimnisse der Religion. Als Sigurd die Sigurdrida, welche ihrer Valkyrentracht durch Ddin beraubt war, und also als gewöhnliches Mädchen gilt, durch Berührung der Brünne aus dem todtenähnlichen Schlafe erlöste hatte, in den sie von Ddin verfehrt war, da lehrte sie ihrem Netze:

zum Danke die Geheimnisse der Runen. Diese aber hatten tiefe Beziehungen zur Heilkunst, zur geistigen Bildung und den Kenntnissen der Gesehe. Sie sagte unter Anderm: Zweigrunen kenne, wenn du willst Arzt sein und wissen Wunden zu sehen, Reberunen, wenn du willst, daß dir Keiner Harm bereite, die setzt man zusammen auf dem Thinge (der Gerichtsstätte), Geistrune, wenn du willst geistesklüger sein als andere Männer u. f. w. Wir sehen hier also, daß sie das ganze geistige Leben beherrschte.

Kein Skalde hat einen höheren Flug der Begeisterung genommen, als wir ihn in der Böluspá, der Weissagung der Bölle, finden. Selbst Dante und Salomon übertreffen sie nicht. Auch kleinere alliterierende Verse von Frauen, die hier und da zerstreut in den Sagen vorkommen, zeigen von großer Begabung zur Dichtkunst und gewandter Redefertigkeit in der wahrlich nicht leicht zu behandelnden isländischen Sprache. Die Kunst, Räume zu deuten, besaßen vor Allem die Frauen. Wir lesen, daß Königinnen bei dem Disarblod, dem großen Götteropfer, zugegen waren. Frauen besorgten vielfach den Tempeldienst und bei besonderen Festlichkeiten lag es ihnen ob, das Götterhaus zu reinigen und die Götterbilder zu waschen und am Feuer zu schmieren,

wie auch in der ursprünglichen Frithjofsage berichtet wird: „Die Könige waren beschäftigt mit dem Disarblod und saßen am Trinktische. Ihre Frauen aber hockten an einem Feuer am Boden, wärmten, schmieren sie und trockneten sie mit einem Tuche ab.“

Auch von den Thingstätten wird die Anwesenheit von Frauen einigemal gemeldet, also bei allen öffentlichen Verhandlungen beanspruchten sie den Zutritt. In der Heilkunst waren sie vor Allem erfahren, sie kannten die Gesundheit bringenden Kräuter und verstanden die Behandlung von Wunden. Viele Beispiele könnten wir hiervon anführen und sogar Fälle, wo Frauen nach einer Schlacht sich auf das Wahlsfeld begaben, die Lebenden aufsuchten, mit nach ihrem Hause nahmen und die Wunden heilten. Diese nicht hoch genug zu schätzende Kenntniß mußte sie den Leidenden als höhere Wesen, als Rettungselengel, erscheinen lassen, denen alle Männer zum größten Danke verpflichtet sein mußten.

In diesen Schilderungen, welche nicht erschöpfend sind, da es geboten ist, in den Mittheilungen Maß zu halten, mag wenigstens etwas Stoff geboten sein, um die Stellung der germanischen Frauen im Alterthum richtiger würdigen zu können, als es zuweilen geschieht.

Ueber Todtenbestattung.

Unter dem Titel „Die Todtenbestattung. Todtencultus alter und neuer Zeit und die Begräbnisfrage. Eine culturgeschichtliche Studie“ ist vor Kurzem im G. Schweisfche'schen Verlage zu Halle ein Werk erschienen, welches den Archidiaconus W. Sonntag in Naumburg zum Verfasser hat. Derselbe führt uns an der Hand von reichen und detaillirten Quellenstudien durch das Gebiet der ge-

Folgenden dem interessanteren Buche einige kleinere Abschnitte, die zugleich zur Erläuterung unserer Illustrationen dienen mögen.

So berichtet Sonntag von den amerikanischen Völkern: Die nordamerikanischen Indianer sterben mit großer Gelassenheit. Der große Geist ruft mich, spricht der, welcher sein Ende herannahen fühlt, ich werde es in Duesst noch besser haben als hier und daselbst noch ein tüchtiger Jäger und Krieger sein. Denn der Indianer stellt sich das andere Leben nur als eine Veränderung des Ortes, im übrigen als

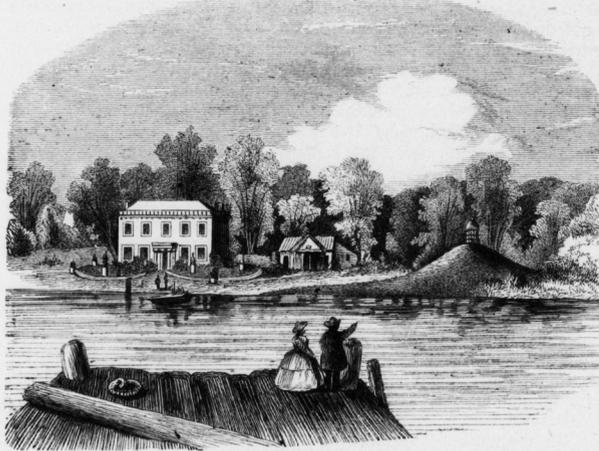


Fig. 1. Grabhügel auf der Insel Tonnewanda in Niagarastuffe.

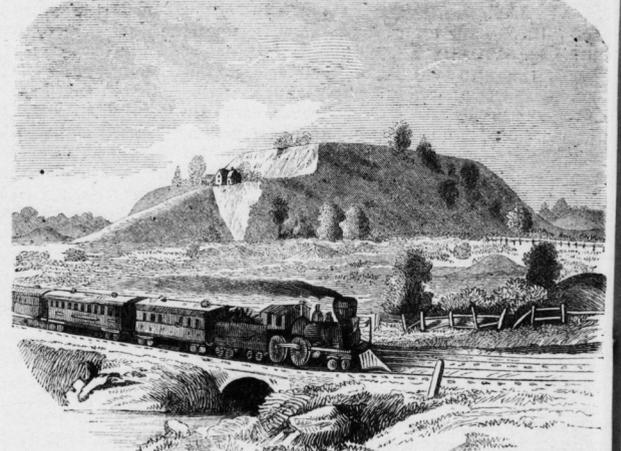


Fig. 3. Tempelhügel in Illinois.

sammten Geschichte in der schließlichen Absicht, die neuerdings wieder aufgetauchte Frage der Leichenverbrennung näher zu beleuchten; er behandelt der Reihe nach die asiatischen Völker des Alterthums, die orientalischen Völker der späteren Zeit und der Gegenwart, die (heidnischen) Afiaten die muhamedanischen Völker, die Völker Amerikas und Australiens, Afrikanische Völker, die Griechen, die Römer, die alten Deutschen und ihre Nachbarn, die Juden, die Christen, die Frage der Gegenwart.

Auf welche wunderliche und verschiedene Art sind die verschiedenen Völker mit ihren Todten umgegangen! Hier legt man sie in Wachs und Honig, dort auf den Scheiterhaufen, hier setzt man sie in Wäldern und auf Feldern aus, dort wirft man sie den Hund vor, hier balsamirt man sie ein auf die künstlichste und kostbarste Weise „für ewige Zeit“, dort trägt man sie auf den Düngerhaufen, hier hängt man sie an Bäumen auf, dort birgt man sie in den Schoß der Erde, hier läßt man sie liegen oder wirft sie in Flüsse den wilden Thieren zum Fraße, dort dienen, wie entsetzlich, die tobtten Leiber den Hinterbliebenen zur Speise. Verfasser läßt es sich dabei besonders angelegen sein, diese Behandlung der Todten mit den religiösen Vorstellungen der Völker in Zusammenhang zu bringen, so daß uns sowohl auf das wie? als auch auf das warum? Antwort gegeben wird. Wir entnehmen im



Fig. 2. Gruppen von Grabhügeln bei Chillicothe (Mississippi-gegend).

eine Fortsetzung des irdischen Lebens unter ganz denselben Bedürfnissen vor. Den Gestorbenen setzt man in seiner Hütte in aufrechter Stellung auf die Haut eines wo möglich von ihm selbst getödteten Bären, legt seine Waffen neben ihn und hält ihm eine Leichenrede. Die bekanntesten Indianerstämme begraben ihre Todten in die Erde, (vergl. die Todtenhügel Fig. 1 u. 2) mit wenigen Ausnahmen der Verbrennung. Etwa 30 Meilen unterhalb des Wasserfalles von St. Anton am Mississippi ist eine furchtbare und merkwürdige Höhle von ungeheurer Tiefe, welche von den Indianern die Wohnung des großen Geistes genannt wird und zu welcher es nur einen engen und steilen Zugang giebt, der nahe am Rande des Flusses fortläuft. In geringer Entfernung von jener ist der Begräbnisplatz verschiedener Stämme der Nadowestier. Ende April gehen diese Stämme jährlich zu der Höhle, um mit den übrigen einen großen Rath zu halten, worin sie ihre Unternehmungen für das künftige Jahr festsetzen. Zugleich nehmen sie ihre Todten, die in Büffelhäute genäht sind, mit sich, um sie zu begraben. Sie huldigen auch hier und da der Meinung, daß die Seelen der Kinder in andere menschliche Leiber einkehren werden, theils weil sie das Leben wenig genossen haben, theils damit sie hinlänglich erstarben, um einst im Lande der Seelen ihre Nahrung suchen zu können. Daher begraben sie ihre Kinder nahe an belebten Landstraßen oder Fuß-

steigen gehen
Mistfu
verbre
mit zu
Todes
Schatt
Vorste
Virg
verleg
guffo.
Untern
angeh
sterbli
freudig
angusel
lichen
den J
und ih
ist die
die Lek
Die M
als M
Getödt
tödteten
rein au
gerufen
gehörig
Hauch
leer zu
der Ann
vorkomm
Ku
heiten n
wohnern
meisten
entweder
Farbe d
um laut
scheiden
und bei
keiten b
z. B. di
Feuer au
Zauberei
geltung
die Prief
Geist ab
bahnen,
Unt
des Lob
mag, so
der Art
Merkmal
für ihre
Die
schenke,
und die
auf einer
selben a
werden i
den Grä
Die
übertreff
selben ge
ihre Häu
dieselbe
lich mach
wird, so
Dingelch
nach den
Die
sie diesel
den Ver
pflegt ein
sörmlich
zu welch
ist ihnen
in der E
welche z
spenster
Buche G
hängt so
sie eine
werfen d
thun, glo
scheine, d
Besuch t
Das auf
das Auf



steigen, um den Seelen das Einkehren in den Empryo der vorübergehenden Schwangeren Frauen zu erleichtern. Die Leichname ihrer Mitstreiter, die im Kriege oder auf dem Zuge sterben, pflegen sie zu verbrennen und die Asche derselben, die sich leichter transportiren läßt, mitzunehmen.

Der große Geist, der Herr des Lebens, ist zugleich der Herr des Todes, besonders bei den Indianern am Mississippi, welche ihn in das Schattenreich der Unterwelt versetzen. Damit stimmen die erwähten Vorstellungen der Nadowestier von der Todeshöhle überein. Auch die Virginier nahmen eine große Höhle als Aufenthalt der Todten an, verlegten sie aber in den entferntesten Westen, ihr Name war Popogusso. Die Vorstellung des großen Geistes als Todengottes in der Unterwelt ist als eine sehr alte anzusehen, die einer Entwickelungsstufe angehört, in der sich der Anthropomorphismus noch nicht bei den Unsterblichkeitsvorstellungen geltend gemacht hatte. Ueberhaupt sind die freudigen Vorstellungen vom Jenseits als die späteren und gemachten anzusehen; die naturwüchsigen der ganzen alten Welt stellen die natürlichen Schrecken des Todes dar. Grabmäler und Tempel werden bei den Indianern den Todten errichtet (vergl. den Tempelhügel Fig. 3) und ihnen zu Ehren Todtenfeste zu bestimmten Zeiten gefeiert. Doch ist die vorwiegende Empfindung den Todten gegenüber Furcht, welche die Lebenden sogar abbät, die Namen der Gestorbenen auszusprechen. Die Abschlagungen der Kriegsgefangenen sind eigentlich nichts anderes als Menschenopfer, die aus Furcht vor den Sühnung verlangenden Getödeten gebracht werden. Entweder sollen die Geopfer den Getödeten im Lande der Voreltern bedienen, oder der Mord geschah rein aus Rache für die Gefallenen, welche während der Marter angerufen wurden. — Die Californier warten nicht einmal den Tod gehörig ab, so ist das Grab schon gemacht. Sobald sie nun den letzten Hauch bemerkt zu haben glauben, eilen sie, um das Grab nicht lange leer zu lassen, den Freund zu bestatten. Man hat deshalb Grund zu der Annahme, daß das Wiederaufwachen lebendig Begrabener hier häufig vorkomme.

Auch von den afrikanischen Völkern werden interessante Einzelheiten mitgeteilt. Es heißt darüber: Unter den gegenwärtigen Bewohnern Afrikas finden sich die verschiedensten Todtengebräuche. Die meisten Negervölker begraben ihre Verstorbenen, indem sie dieselben entweder in die Erde verscharren, oder in Gräften beisetzen. Die Farbe der Trauer ist die weiße, mit welcher die Weiber sich bestreichen, um laut schreiend den Tod der Ihrigen zu beklagen. Nach dem Hinscheiden eines Fürsten wird dieses Geschrei drei Tage lang fortgesetzt und bei der Beerdigung erneuert. Den Schluß der Trauerfeierlichkeiten bildet gewöhnlich Essen, Trinken und Tanz. Manche Neger, z. B. die auf Formosa, dörren die Todten über einem schwachen Feuer aus. Krankheit und Tod leiten die meisten Negervölker von Zauberei oder von der Schlange her; von Unsterblichkeit und Vergeltung nach dem Tode haben sie unklare Vorstellungen und halten die Priester, die bei der Bestattung durch allerlei Ceremonien den bösen Geist abhalten und der Seele des Verstorbenen den Weg zu Gott bahnen, als Vermittler zwischen diesem und ihnen in hohen Ehren.

Unter den Mandingos in Senegambien ist der Argwohn des Todtzauberns, das eigentlich großentheils in Vergiftung bestehen mag, so vorherrschend, daß man jeden Leichnam öffnet, um sich von der Art des Todes zu überzeugen; derselbe wird nur nach entdeckten Merkmalen der Zauberei verbrannt, sonst begraben. Sie beten auch für ihre entschlämmerten Freunde.

Die Aminos machen bei einem Todesfalle den Priestern Geschenke, damit sie vor dem Begräbniß den bösen Geist Dibi versöhnen, und die Priester streuen in dieser Absicht einige kostbare Gegenstände auf einen dazu gereinigten Weg hin und rufen zu jenem, daß er dieselben annehmen und den Todten nicht anfechten möge. Beerdigt werden übrigens nur die Frommen, die Gottlosen dagegen fern von den Gräbern der übrigen ins Gebüsch hingeworfen.

Die Calabaris, welche alle Neger der Slaventrüste an Bildung übertreffen, begraben die Leichname der Vornehmen, nachdem sie dieselben gewaschen und in ein baumwollenes Tuch gewickelt haben, unter ihre Häuser. Da sie an die Seelenwanderung glauben, so wollen sie dieselbe dadurch der Seele des Entschlafenen erleichtern und es möglich machen, daß dieselbe, wenn etwa in dem Hause ein Kind geboren wird, sogleich in dasselbe übergehe. Sie meinen, daß die Seele des Hingeshiedenen in demjenigen Kinde wieder auflebe, welches zunächst nach dem Tode jenes in diese Welt eintrete.

Die Loangos in Niederguinea bringen ihre Leichen, nachdem sie dieselben eingenäht haben, in eine aufrechte Stellung, bis sie von den Verwandten genug gesehen worden sind. Jeder, der sie erblickt, pflegt ein Tuch um dieselben zu wickeln, wodurch sie endlich ganz unförmlich dick werden. Sie bestatten die Körper in tiefliegende Gräfte, zu welchem ein enger, zugewölbter Gang führt. Der Ort der Seligen ist ihnen da, wo Sambampungo, Gott, wohnt; die Höhle aber oben in der Luft; andere denken sie sich tief in der Erde, und die Seelen, welche zum bösen Geiste kommen, werden nach ihrer Meinung Gespenster und erscheinen wieder, flattern in der Luft herum, machen im Busche Geräusch und stören die Leute im Schlaf. Mit diesem Glauben hängt folgender Gebrauch zusammen. Bei einem Todesfalle schlachten sie eine gewisse Anzahl von Hühnern, sprengen ihr Blut umher und werfen die todtten Hühner auf das Hausdach. Wenn sie dies nicht thun, glauben sie, daß der Todte irgend einem seiner Bekannten erscheine, dessen Tod nach ihrer Meinung alsdann erfolgen müsse, da sie den Besuch des Abgeschiedenen für einen Ruf in die andere Welt halten.

Nirgends findet man ein so schönes unterirdisches Gewölbe wie das auf der Insel Teneriffa, welches Niclos besuchte und worin

er einige hundert völlig unverfährte Leichname antraf, die von den alten Einwohnern zu ihrem gemeinschaftlichen Begräbnißplatz vor hunderten von Jahren gebracht worden waren. Er fand die Leichname in diesen Höhlen in Ziegenellen mit Riemen von eben solchen Häuten so künstlich eingenäht, daß die Nähte ganz unvergleichlich gerade und eben waren; sie waren auch sehr knapp und dicht an den Leichnam gepaßt. Man findet an den Leichen beiderlei Geschlechts noch die Augen, wiewohl verschlossen, die Haare auf den Köpfen, die Ohren, die Nase, die Zähne, die Lippen, den Bart, die Unterleibsgliedmaßen, ganz vollständig, nur daß sie eine andere Farbe haben und ein wenig eingeschrumpft sind. Man weiß zwar nicht mehr mit Gewißheit die Verfahrensart zu bestimmen, doch glaubt man auf der Insel, folgendermaßen sei man zu Werke gegangen. Sie kochten nämlich in Butter und Bärenfett gewisse Kräuter, als wilde Lavendel, Cyclamen und Salbei zu einem Balsam, darauf nahmen sie die Eingeweide heraus und wuschlen den Körper mit Lauge aus Fichtenrinde, hierauf wurde der Körper getrocknet, des Sommers in der Sonne, des Winters im Backofen. Darauf sungen sie die Salbung sowohl innerlich als äußerlich an und trockneten den Leichnam von neuem. Dieses wurde so lange fortgesetzt, bis der Balsam durch den ganzen Leib gegangen war und die Muskeln in allen Theilen durch die zusammengekrumpfte Haut erschienen, und bis der Körper überaus leicht ward, worauf er in Ziegenfell genäht wurde.

(Schluß folgt).

Reiseskizzen aus der Krim im September 1877.

(Fortsetzung.)

Die Straßen wurden im Thal belebter, sei es, weil der Tag schon mehr vorgeschritten war, oder weil der Anbau ein reichlicher wurde. Einzelne Tartaren zu Pferde kamen an uns vorüber. Eigentümliche Erscheinungen auf den kleinen Pferden, diese großen Männer, die im langen, weißen Mantel, dem dunklen vollen Bart, in den hohen mit Fellekissen gepolsterten Sätteln nur noch stattlicher und majestätischer ausfielen. In kurz geschnallten, schubartigen Bügeln, ohne Sporen, waren sie fortwährend bemüht, mit der Knute das Pferd im Passgange zu erhalten. War der Reiter ein älterer Mann, so schmückte der Turban meist den glatt geschorenen Kopf; es war ein Zeichen, daß sein Träger hingezogen war nach Mecca, um an dem Grabe des Propheten zu beten; und nur solchen ist es gestattet, diese phantastische Kopfbedeckung zu tragen, die, bald mit einem grünen, rothen oder weißen Tuche umwickelt, dem an und für sich ersten Gesicht einen noch würdigeren Ausdruck gab und wohl für alle andern Tartaren, die eine runde pelzverbrämte oder ganz aus Lammfell bestehende Mütze trugen, leicht erklärlich ein Sporn ist, sich auch dereinst durch eine Pilgerchaft nach dem Grabe des Propheten das hohe, bedeutungsvolle Abzeichen zu erwerben. Zu Pferde macht der Tartare alle seine Geschäfte, Besorgungen, Besuche. Fast nur zum Reiten benützt er das Pferd, während Stiere in einem primitiven Gesähir, das nur aus einem hölzernen an der Spitze der Deichsel befestigten Halsgestell besteht, den Wagen ziehen. Diese Wagen, ebenfalls ganz aus Holz bestehend, ohne eiserne Radreifen, ohne eiserne Vorstecher, kurz ohne jeglichen metallenen Beschlag sind streng dem Auspruch des Corans entsprechend angefertigt, in welchem es heißt, daß nur der Dieb leise einherflehende, der ehrliche Mann dagegen Lärm mache, wenn er komme. Um damit zu stehen, dazu sind sie allerdings bei dem auf weite Entfernung hörbaren Knarren und Quietschen der Räder wenig geeignet. Sie waren meist mit Zwiebeln und Melonen beladen; Tartaren in ihren weiten, bis auf den meist nackten Fuß herabfallenden Beinkleidern, der eng anliegenden Jacke, der breiten wollenen Binde um den Leib gingen nebenher und trieben die „langhinschleppenden“ Rinder mit dem Stachel zum Ziehen. Diesen Wagen gegenüber kam die Glocke recht eigentlich zur Geltung; durch den Ton derselben aufmerksam gemacht, sah man schon von Weitem die Tartaren sich bemühen, die schwerfälligen Stiere von der Straße zu drängen und ihrem Herrn, dem Ruffen, aus dem Wege zu gehen, der rücksichtslos in der einmal angenommenen Gangart mitten auf der Straße weiterfuhr und nur schimpfte und selbst nach den Ochsen und wohl auch ihrem Führer schlug, wenn er dem Gespann in eine zu gefährliche Nähe kam.

Die Tartaren, einst die Beherrscher der Halbinsel, machen trotz der zahlreichen Auswanderungen auf türkisches Gebiet in den letzten Jahren doch noch immer den Hauptbestandtheil der Bewohner aus. Es ist ein genügsames, ruhiges Volk, das viele Gewerbe mit Geschick betreibt, aber mit Ackerbau fast gar nicht, mit Gartenkultur sich nur wenig beschäftigt. Noch halb und halb Nomaden, finden sie jedoch in den weiten Steppen für ausgedehnte Pferde-, Rindvieh- und Schafzucht und auch für Kameelzucht vortrefflichen Boden. In den letzten Jahrhunderten ist das Volk immer mehr in sich zusammengeschwunden, und der einst in Seide gekleidete Tartar ist allmählich, zum größten Theil wenigstens, zum zerlumpten Bettler herabgekommen, der sich unter den ruinenhaften Ueberresten seiner steinernen Städte und Nationalpaläste verkriecht und politisch ohne Bedeutung ist.

Nachdem wir das Thal von Baidar passiert hatten, das im Allgemeinen idyllisch einfach, still vor dem Beschauer sich ausbreitet und lebhaft an Gegenden des Thüringerwaldes erinnert, begann der Weg allmählich durch den üppigsten Laubwald hindurch nach der Höhe hinaufzusteigen. Wir waren eine kurze Strecke auf ebenem Wege fortgefahren, als der Kutscher plötzlich von der Hauptstraße seitwärts in den Wald abbog und gleich darauf vor einem Hause hielt; eine Menge

kleiner Wagen wie der meinige standen leer und unbefpannt in der Nähe des Gebäudes auf einem geräumigen Platze, Pferde liefen frei umher zwischen den Bäumen und weideten, ohne sich durch uns in ihrer Ruhe stören zu lassen. Wir hielten vor der Poststation, wie ich sie in Entfernungen von 16—20 Werst (1 Werst ungefähr gleich 1 Kilometer) noch viele antreffen sollte. Durch das Wagengeräusch und besonders durch das Geläute der Glocke aufmerksam gemacht, trat der Posthalter vor die Thür. Ich eröffnete ihm meinen Wunsch, nach Salta weiter fahren zu wollen. „Ssëitschass“ (sofort), antwortete er und erteilte seinen Befehl an die umherstehenden Tartaren. Während ich nun aus dem Wagen sprang, dem Posthalter in sein Zimmer folgte, um meinen Namen in das Postbuch eintragen zu lassen und die Gebühren für die nächtliche Tour zu bezahlen, beschäftigten sich die Tartaren mit meinem Gepäck, lobten laut, nicht ohne Hintergedanken, meinen Reisemantel, trugen beides mit überflüssigen Kräften in einen andern Wagen, machten aus Heu einen neuen knochenerschütternden Sitz zurecht, fingen die zur Fahrt bestimmten Pferde ein, und, wie ich nach dem kurzen Geschäft mit dem Posthalter wieder hinaus trat, stand die neue Post zur Abfahrt bereit. „Löschadi chorösch“? (sind die Pferde gut), fragte ich den Kutscher; es war dieselbe kleine unansehnliche Race. — „Otschen chorösch“ (sehr gut) war die Antwort; ich kannte das Temperament der Russen, die Ausbauer der Pferde schon zu gut, um nicht zu wissen, was mit diesen Worten gesagt war. Kaum saß ich im Wagen, als der Kutscher auch sofort sich bemühte, den Beweis für seine Behauptung zu liefern. Im Galopp fuhren wir vom Platze, während der andere Wagen auch nicht in langsamer Gangart nach Sebastopol zurückkehrte. Wer an das langsame vorsichtige Fahren in Deutschland gewöhnt und nicht schon in Petersburg und Moskau durch die kleinen Tschiboltschifs genügend auf russische Fahrten vorbereitet ist, wird sich anfangs eines beängstigenden Gefühls kaum erwehren können und im Stillen es manchmal bereuen, sein liebes Leben einem solch tollern rücksichtslosen Fuhrwerk anvertraut zu haben. Aber abgesehen von den scharfen Ecken, den schnellen Biegungen, hat es doch zu viel Reiz, um nicht schließlich auf die Dauer selbst dem ängstlichsten Gemüth zu gefallen.

Nach wenigen Minuten hatten wir das Felsenthor, einen ungefähr 25 Schritt langen Durchbruch durch eine vorliegende Gebirgswand, erreicht. Während bis dahin die Aussicht eine mehr oder weniger beschränkte, durch Gebirgsketten verschlossene, durch Wälder eingeeengte gewesen war, eröffnete sich mit einem Mal ein weiter, wunderbar schöner Blick. Die Chauffee war aus dem Gebirge herausgetreten und führte nun am Rande desselben ostwärts an der Küste entlang. Zu unsern Füßen, hunderte von Fuß tief, lag das schwarze Meer mit seiner Spiegelglatten tiefdunkeln Fläche, links von uns aufsteigende Felsen, in ihren Gipfeln von Adlern und Lämmergeiern umkreist. Wir befanden uns unmittelbar an der Südküste der Krim, an dem südlichen Abhange des Gebirges, das sich nur an dieser Seite der Halbinsel entlang zieht, hier fast senkrecht Tausende von Fuß aus dem Meere aufsteigt, so steil, daß an einzelnen Stellen kaum Platz bleibt für die Chauffee. Weithin schweifte der Blick an der Küste entlang und ruhte schon von ferne an Punkten, wo das Gebirge flacher gegen das Meer hinabfällt und die reizenden Orte, die Schlösser und Landhäuser der russischen Fürsten, der vornehmen, reichen Petersburger liegen. Ein beneidenswerther Aufenthalt, landschaftlich und klimatisch von seltener Schönheit. Vollständig geschützt gegen Nordwinde, den heißen Strahlen der Mittagssonne ausgesetzt, durch die Nähe des Meeres begünstigt, ist zwar die Art der Vegetation im Allgemeinen die des mittleren Europa, aber in seiner Entwicklung einem tropischen Pflanzenwuchse ähnlich. Rußbäume sind in Exemplaren vorhanden, daß man glauben möchte, sie reiche in Zeiten zurück, wo Iphigeniens edler Sinn, ihre hehre Frauengestalt die Bewohner der taurischen Halbinsel vom blutigen Opfer entwöhnte, wo Mithridates, König von Pontus, die Pläne gegen das Weltreich der Römer entwarf; es sind Bäume, die mit ihrem Ertrage ganze Familien der unter ihrem Schattten wohnenden Tartaren und Zigeuner zu unterhalten vermögen und in ihrem kolossalen Wuchse, in ihrer Ungeheuerlichkeit an vorfindliche Verhältnisse erinnern. Neu hinzu tritt die Cypresse, die sich durch ihre dunkle Farbe scharf von dem hellen Grün ihrer Umgebung abhebt und durch ihre natürliche Pyramidenform an die kunstvoll beschnittenen Bäume französischer Parks erinnert. Delbäume erfüllen mit dem Geruch ihrer Blüten weithinein die Luft und geben einen Vorgeschmack von den Herz und Sinn erweichenden Würz- und Wohlgerüchen der Sundainseln.

Zigeunerinnen, ebenfalls wie Tartarinnen mit langen, bis zum Knöchel reichenden Weinkleidern, sonst aber nur sehr leicht gekleidet, lagen auf den flachen Dächern der zwischen die Felspalten geklemmten Hütten, trockneten Tabaksblätter, oder sahen träumerisch hinaus in das schwarze Meer. Ihr lang herabhängendes, rabenschwarzes Haar mit goldgelben, blauen oder rothen Fäden durchflochten, auf dem Kopfe durch eine purpurrothe ebenfalls mit grellen Farben gefärbte Kappe verziert, ihr dunkelbrauner, glänzender Teint hoben sich malerisch von dem felsigen Hintergrund ab, nackte Kinder mit ihren braunen Leibern saßen auf den Felsblöcken, spielten zwischen den Spalten der Steine oder leisteten den Männern Gesellschaft, die „tief gebräunt vom Sonnenbrand“ am Wege saßen und Leben verachtend dicke Rauchwolken zum Himmel bliesen. — „Nach den Zigeunern lang noch schau'n mußt ich im Weiterfahren, nach den Gesichtern dunkelbraun, den schwarzlockigen Haaren.“

Der tiefe Frieden der Natur wurde äußerlich eigenartig gestört durch eine malerische Scenerie. Kofakenpatrouillen begegneten uns

von Zeit zu Zeit, Infanteriepikets lagen im Schatten der Eichen. Es war die Zeit, wo der Krieg zwischen Rußland und der Türkei in all seiner Roheit und Grausamkeit auf dem Boden Klein-Asiens und an der Donau tobte. Unwillkürlich schweifte, durch diese Vorsichtsmaßregeln aufmerksam gemacht, das Auge weit hinaus in das Meer, türkische Schiffe zu erspähen, die vielleicht der Küste sich näherten, um mit den wenig verlockenden Vorräthen ihrer Glaubensgenossen an Zwiebeln, oder mit Melonen und Weintrauben sich zu bereichern. (Schluß folgt.)

Aufgaben.

1. Hallische Räthsel.

Nr. 3. (vierfilbig) von E. Z. Cönnern.

Es freut sich der beiden ersten
Ein Fieber wohl in Kriegerzeit,
Es laget nach den beiden letzten
Der Wanderer voll Muthigkeit;
Das Ganze ist seit kurzer Zeit,
Uns ein Symbol der Dankbarkeit.

2. Zweifilbige Charade von Fr. K. in Bg.

(In der Orthographie nicht ganz genau).

Die Erste setzt vor'm Ziel der Ort und Zeiten
Man oft allein, oft auch mit andern ein.
Sie kann uns Schmerz und selbst Gefahr bereiten,
In einem Fall nur kann sie zweimal sein.

Die Zweite giebt so Manchem Raum zum Wohnen,
Ist jedem Preußen liebes, werthes Land;
Doch findet man sie auch in andern Kronen,
Wer viel davon besitzt, wird reich genannt.

Das Ganze lenkt auf sturmbelegtem Meere
Ein schwankend Schiff am Steuer fest und gleich;
D folgte doch die Mannschaft seiner Lehre
Dann stand' es besser in dem deutschen Reich!

3. Räthselfrage von N. N., 3. b. G.

Wann hat der Mensch so viel Augen, als Tage im Jahre sind?

4. Gegenfäße, von Th. F., hier.

Welches sind die Gegenfäße*) von: Ganz sie Dorf — Frau Garten — Leer hier — Gelogen Kupfer — Hass Linie — Rothe pflanze — au warm — Muthig ging — Schimmelch sie kühl — Hexe hässlich du — Hier Ohr — Geh Augen — Fluss ab.

*) Wir verweisen bezüglich diese „Gegenfäße“ auf unsere Note zu dem gleichen Gegenstande in Nr. 38 des Sonntagblattes; zu den vorliegenden bemerken wir noch, daß der Lösenbe einige starke Vicenzen in Aussprache und Orthographie übersehen muß.

5. Köffelprungcharade von W., Sch.

			ze	das					
			blü'n	das	ze	tan			
			führt	und	im	leg	noch	glau	
		es	de	gan	wird	ber	lu	ling	ze
er	ze	wenn	ze	te	froh	die	und	nens	ge
wird	tran	st	er	das	bei	gan	schmeckt	jüng	gan
	ste	mit	nein	be	mit	haus	te	dann	
		draus	ist	nach	oft	küßt	der		
			luft	ei	schwinge	lehrt			
			er	ge					

Lösungen aus Nr. 40.

1. Morgen, morgen, nur nicht heute

Sprechen alle faulen Leute!

2. Auf dem Dankfeste sind viele Gäste.

Nachträgliche Lösung des Köffelprung-Räthfels aus Nr. 33 (s. Nr. 35): Augel Regel.

Correspondenz.

„bedeutet: „Einfendung dankend acceptirt zu gelegentlicher Verwendung.“

Einfendungen zu Nr. 39 bis 41. *A. St — e (sehr hübsch, kommt gelegentlich, besten Dank!) *C. D., Clara, Familie Kr. (auch nachträgl. a. 33), F. B. (a. 38), Gr. (Räthsel zu allgemein u. daher zu schwer!), alle a. G. — *E. Z., Cönnern. D. S., Löbstein; *Namenlos, Postf. Wbra; W., Sch. (a. a. 38); Z. P., Salzminde (nachtr. a. Nr. 36). *Dr. A. W., Ellenburg (Schachsendungen, besten Dank werden geprüft!); N. N., Krosigt („Bismarck“ doch wegen der ersten Silbe zu gezwungen!); *E. D., Merseburg (2 Sendungen); Fr. W. in Th.; *C. E., Cönnern.